

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Hauptzollamts und des Bezirksgerichts zu Bautzen sowie des Finanzamts und des Stadtrats zu Bischofswerda und der Gemeindebehörden behördlicherseits bestimmte Blatt



Neukirch und Umgegend

Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Dicht verbreitet in allen Volkschichten.

Beilage: Illustriertes Sonntagsblatt - Heimatkundliche Beilage - Frau und Heim - Landwirtschaftliche Beilage. - Druck und Verlag von Friedrich May, S. m. b. H. in Bischofswerda. - Postcheckkonto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandsgirokasse Bischofswerda Konto Nr. 64

Abonnementpreis: Die 48 mm breite einspaltige Millimeterzeile 8 Kpf. Von Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 25 Kpf. Nachlass nach den gelegentlich vorgebrachten Sägen. Für das Erreichen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Wällen keine Gewähr. - Erfüllungsort Bischofswerda.

Erstausgabewelle: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: frei ins Haus halbjährlich Mark 1.10, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 45 Pf. Einzelnummer 10 Pf. (Sonntagsnummer 15 Pf.)

Jenaer Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445.

Im Hause höherer Gewalt - Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Belieferungsreihungen - hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückerstattung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 56

Donnerstag, den 7. März 1935

90. Jahraang

Tageschau.

* Der diplomatische Berichterstatter des "Daily Telegraph" meldet, daß die britische Regierung am Mittwoch Schritte getan habe, um festzustellen, ob Sovjetrußland und Polen noch Befreiungen in Warschau bzw. Moskau münchten. Die Botschafter beweisen Mächte hätten versichert, daß, soweit ihre eigenen Regelungen in Frage kämen, die Lage sich nicht geändert habe. Der britische Botschafter in Berlin sei beauftragt worden, ein neues Datum für den englischen Ministerbesuch festzulegen, falls dieser noch gewünscht werde.

* Die "Times" veröffentlicht eine Zuschrift des schottischen Generals Hamilton, der im Weltkrieg vor britischen Truppen an Gallipoli gekämpft hat. In der Zuschrift wird das englische Weißbuch als das schlechteste Städte-Karte bezeichnet, das seit vielen Jahren für den Frieden getestet worden sei.

* Die Kopenhagener Polizei ist mit der Ausführung einer geheimnisvollen Angelegenheit beschäftigt. Blättermeldungen folgen soll es sich entweder um Militärsionage oder um kommunistische Umsturzpläne handeln. Bislang sind 12 Personen, darunter Amerikaner, Kanadier, Tschechen, Letten und Dänen verhaftet worden.

* Auf der Strecke von Bordeaux nach Libourne entgleiste am Mittwochabend der D-Zug von Angoulême nach Bordeaux infolge Achsenbruchs. 5 Personen fanden den Tod, 12 erlitten Verletzungen.

* In einem Außenbezirk Tokios dichtete ein Schöpfer etwa 50 Häuser ein. In Nagoya brannte das Technikum nieder. Der Schaden soll in die Millionen gehen.

* Ausführliches an anderer Stelle.

Ungarn im Aufbruch.

Mit überraschender Schnelligkeit treiben die Dinge in Ungarn der Entscheidung zwischen den Kräften, die den Staat neu formen wollen, und den alten Gewalten zu. Am Montag demissionierte Ministerpräsident Gömbös, wurde aber von Horthy, dem Reichsverweser, sofort wieder bestätigt. Am Dienstag löste Gömbös durch Horthy autorisiert, kurzerhand das Parlament auf.

Damit kam der Gegensatz zwischen Gömbös und Graf Bethlen zum Ausbruch, der latente Gegensatz wurde ein offener, und Graf Bethlen trat mit seinen Anhängern aus der Einheitspartei aus. Anderseits verhandelte Ministerpräsident Gömbös unmittelbar nach der Auflösung mit Tibor von Eckhardt und dem Führer der Christlich-Sozialen, Karl von Wolff. Es gelang ihm, die beiden Parteiführer für sein Reformprogramm zu gewinnen. Denn wenn auch diese beiden Parteien, also die kleinen Landwirte und die Christlich-Sozialen, von der Regierungspartei getrennt marschierten, so haben sie doch die gleichen Ziele wie Gömbös. Alle drei gehörten zu den fortschrittlicheren Geistern Ungarns, die erkennen, daß mit den Methoden des Grafen Bethlen sowie des Liberalismus und Marxismus gebrochen werden muß, um Ungarn zu erneuern.

Als vor 15 Jahren Graf Bethlen daran ging, Ungarn nach dem Willen der Kommunisten unter Béla Kun (Tóth) wieder zu stabilisieren, ging er allerdings auf die tausendjährige Verfassung insofern zurück, als in dieser Verfassung seit jeher die Macht der großen Magnaten das Herrschaftsrecht war. Die Befürworter der Obergrenze usw. bildeten eigentlich die Politikerklasse in Ungarn, die sich durch die öffentliche Stimmabgabe an der Macht hielten. Diese öffentliche Stimmabgabe machte natürlich die Wahl zu einem Objekt der herrschenden Klasse. In den Städten verband sich diese Schicht mit dem Marxismus nur gelegentlich, vor allem aber waren die liberalisierenden Juden mit der Herrschaft dieser Kaste durchaus einverstanden. Und zwar waren und sind diese Intellektuellen durchweg deutschfeindlich und französischen Gedanken ebenso zugänglich wie französischem Gelde. Aus diesen Schichten also setzt sich die Opposition gegen die Regierung zusammen. Auf der einen Seite berufen sich Bethlen und seine Anhänger auf die tausendjährige Verfassung, auf der anderen Seite ist aber die Versippung des Magnatentums mit den reaktionären Kreisen des Liberalismus so klar, daß sich dagegen seit längerer Zeit eine immer gewaltiger werdende Volksbewegung richtete.

Der Führer dieser Volksbewegung war der Leiter der Partei der kleinen Bauern, Tibor von Eckhardt. Er hatte seinem Lande als Delegierter in Genf, ebenso als Vertreter der Regierungspartei, große Dienste geleistet. Er legte aber sein Amt in Genf nieder und richtete schwere Angriffe gegen den Grafen Bethlen und seine Hintermänner, die er bezichtigte, aus reaktionären und kapitalistischen Gründen der Erneuerung Ungarns zu widerstreben. Graf Bethlen, damals noch im Regierungsbloc, antwortete ausweichend und berief sich auf seine Verdienste um das Land, die unzweifelhaft vorhanden sind. Mittlerweile aber hat sich in

Ungarn jener Geist des Durchbruchs bemerkbar gemacht, den Graf Bethlen insgeheim — und darin hatte Eckhardt recht — bekämpfte. Immerhin ließen diese Redewellen erkennen, daß Graf Bethlen sich immer stärker auf die Elemente stützte, die man als reaktionär-liberalistisch bezeichnen kann. Ministerpräsident Gömbös mischte sich zunächst nicht in den Streit, bis die Entscheidung im Parlament Graf Bethlen in die Defensive drängte und er sich zu einem Bruch mit Gömbös entschloß.

Inzwischen war dem Ministerpräsidenten eine erfreuliche Verstärkung erwachsen. Karl von Wolff, der Führer der ungarischen Katholiken, nämlich der Christlich-Sozialen Wirtschaftspartei, hatte sich auf die Seite von Gömbös gestellt und befürwortete eine deutschfreundliche Orientierung nicht nur, weil Deutschland Ungarns bester Kunde ist, sondern auch aus weltanschaulichen Gründen heraus. Er betonte, daß gerade die liberalistische Presse Ungarns den Sowjet-Tor und Tür geöffnet hätte. Um übrigen stimmte er dem Reformprogramm des Ministerpräsidenten Gömbös zu. Er will also die geheime Wahl auf dem Lande zur Berechnung der Herrschaft der Magnaten, er verlangt, genau wie Tibor von Eckhardt, die Aufstellung der römischen Katholiken und Förderung der Bauernwirtschaften, er will schließlich die Judenmacht in den Städten zerstören. Als sich von hierzulasten Seite Einwendungen gegen dieses Programm erhoben, hat Karl von Wolff diesen Herrschäften als guter Katholik den Text gelesen. Es mag sein, daß die-

jenigen, die nichts dazugelernt haben, sich von der Christlich-Sozialen Wirtschaftspartei trennen, jedenfalls ist aber Karl von Wolff als der unbestritten Führer des ungarischen Katholizismus zu betrachten.

Mit diesen beiden Männern beginnt, durch das Vertrauen des Reichsverwesers Horthy gestärkt, der wegen seiner Zurückhaltung in den innerpolitischen Kämpfen im ganzen Lande großes Ansehen genießt, Gömbös den Kampf um die Erneuerung, und das Programm heißt: Reformen gegen eine tausendjährige und vollkommen veraltete Verfassung, die dem ungarischen Volke den Atem abschnürt. Auf der Gegenseite findet sich alles zusammen, was aus den verschiedenen Motiven dieser staatlichen und völkischen Erneuerung abholt ist. Graf Bethlen will die alte Magnatenherrschaft. Die Liberalen in den Städten stehen vor allem unter jüdischer Führung und erblicken in dem Reformprogramm einen Umbruch, der ihre bisherige Mitwirkung in politischen Dingen und ihre wirtschaftliche Vormachtstellung beschränkt. Schließlich hat der ausgeprochene Französling Graf Pallavicini sich ebenfalls zu dieser Gruppe geschlagen, kurzum, es sind die Ewig-Gestrigen. Über der Prozeß der Erneuerung des ungarischen Lebens läuft sich durch solche Gewalten nicht verhindern. Der Reichsverweser hat durch Gömbös dem Reformprogramm seine Zustimmung gegeben, und das ungarische Volk wird am 28. April darüber entscheiden, ob es in den alten Uebeln verharren oder vorwärts will.

Englische Anfragen wegen des Ministerbesuches in Berlin, Warschau und Moskau.

DNB. London, 7. März. (Eig. Funkmelde.) Der diplomatische Korrespondent des "Daily Telegraph" schreibt, nach der Prüfung der diplomatischen Lage, die durch den Aufschub der Berliner Besprechungen entstanden sei, habe die britische Regierung am Mittwoch Schritte getan, um festzustellen, ob Sovjetrußland und Polen noch immer ähnliche Besprechungen in Moskau bzw. Warschau einzugehen. Es verlautet, daß die Botschafter beider Mächte sich bereits hätten, die Versicherung zu geben, daß, soweit ihre eigenen Regierungen in Frage kämen, die Lage sich nicht geändert habe. Der britische Regierung sei es somit möglich, ihre Absicht bekanntzugeben, einen Regierungsvorstand nach beiden Hauptstädten zu senden, und eine entsprechende Mitteilung werde wahrscheinlich vor der Unterhausansprache am nächsten Montag erfolgen. Der Korrespondent bestätigt, daß der britische Botschafter in Berlin beauftragt worden ist, sich zu erkundigen, wann der Führer in der Lage sein dürfe, ein neues Datum für die deutsch-englischen Besprechungen festzulegen, falls sie noch gewünscht würden. Er bezeichnet es als möglich, daß entgegen der bedauerlichen Verzögerung eine Art Teilung notwendig sein werde. Vielleicht werde Simon nach Berlin und Eden nach Moskau und Warschau gehen, doch sei über diese Frage noch nicht entschieden worden.

Vor einem englischen Besuch in Warschau.

Warschau, 7. März. (Eig. Funkmelde.) Wie polnische Blätter aus London berichten, soll der englische Ministerbesuch in Warschau und Moskau nunmehr verschoben werden. Der Unterstaatssekretär im Foreign Office, Wanstall, habe am Mittwoch den polnischen Botschafter Raczyński empfangen und ihm mitgeteilt, daß die englische Regierung einen Vertreter nach Warschau zu entsenden beabsichtige. Die Entscheidung über den Zeitpunkt sei noch nicht gefallen. Ebenso wenig stehe fest, wer nach Warschau reisen wird.

Ward Price über das englische Weißbuch.

London, 7. März. (Eig. Funkmelde.) Der Sonderberichterstatter der "Daily Mail", Ward Price, schreibt seinem Blatt aus Berlin, daß die augenblickliche Rücksicht, die zwischen Großbritannien und Deutschland entstanden sei, bald vorübergehen werde. Die britische Regierung habe nicht begriffen, daß die Deutschen sehr empfindlich seien gegenüber einer Art und Weise, mit der ihnen die Schuld für die Erhöhung der europäischen Rüstungen zugeschoben werde. Diese Erhöhung der Rüstungen haben nicht in Deutschland, sondern in anderen Ländern, und zwar schon vor mehreren Jahren begonnen, als Deutschland vollkommen entwaffnet war und bevor Hitler die Macht ergriff. Deutschland habe bestimmt die Absicht, ausreichend zu rüsten, um sich gegen

einen Angriff zu sichern; aber es beabsichtige auch, sich in ein freundliches und friedliches Verhältnis zu England und Frankreich zu setzen. Um so schmerzlicher sei es, wenn jemand, auf dessen Freundschaft man Wert legt, einen öffentlich anlage, daß man den Weltfrieden bedrohe. Wenn ein Vorwand notwendig sei, um eine Erhöhung der Rüstungen zu begründen, warum sei dann nicht auf die umfangreichen Rüstungen von Sovjetrußland hingewiesen worden? Diese seien zweifellos verantwortlich für viele deutsche Vorbereitungen, denn wenn auch Rußland vielleicht keine Gefahr für Großbritannien sei, glaubten einige Leute in Deutschland, daß es eine Gefahr für Deutschland bilde. Wenn Deutschland auf gleichem Fuße behandelt werde, würden die Engländer und die Franzosen keinen ehrlicheren Freund als Hitler haben, wenn sie aber weiter Deutschland als Nation zweiten Ranges behandeln, dann werde es niemals eine Annäherung geben.

Unterhausanfrage über das Weißbuch Simon über die Verschiebung seiner Berliner Reise.

DNB. London, 6. März. Am Mittwochnachmittag fragte der Führer der Opposition Lansbury im Unterhaus den Staatssekretär des Außenamtes, ob er eine Erklärung über die Verschiebung seines Besuches nach Berlin abzugeben habe. Simon erwiderte: „Das Deutsche Auswärtige Amt hat dem britischen Botschafter in Berlin mitgeteilt, daß der deutsche Kanzler, da er sich während seines Besuches im Saargebiet eine Erklärung zugezogen hat, unter großer Hinterlist leidet, und daß daher auf Anordnung seiner Kanzler die Besprechungen, die diese Woche mit den britischen Ministern in Berlin stattfinden sollten, zum großen Bedauern der deutschen Regierung auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden müssen.“

Lansbury fragte hierauf: „Ist irgendwie bekannt, wann die Zusammenkunft stattfinden wird?“ Simon erwiderte: „Ich habe mit der deutschen Regierung über diese Frage in Verbindung.“

Hierauf fragte Lansbury weiter: „Darf ich fragen, ob Simon seinen Kollegen anrufen wird, das Weißbuch bis nach Ablösung der Besprechungen zurückzuziehen?“ (Beispiel bei den Arbeitgebervertretern.) Simon antwortete unter dem Beifall der Regierungssanhänger: „Mein, bestimmt nicht. Ich kann mir kaum vorstellen, daß irgend jemand den Vorschlag ernst nehmen würde, eine Erklärung, die man abzugeben hat, zurückzuhalten, bis die vorgeesehenen Besprechungen stattgefunden haben.“

Lansbury fragte hierauf weiter: „Glaubt Simon wirklich, daß es für freundliche Verhandlungen föderlich ist, ein so unfreundliches Dokument zu veröffentlichen wie das, das der Premierminister aus-

geben hat?" Simon antwortete: "Dies ist eine Frage, die, wie ich glaube, am Montag zur Erörterung gelangen wird." Ein Oppositions-Arbeiterabgeordneter fragte hierauf, ob Simon die Gelegenheit ergreifen werde, Moskau zu besuchen. Auf diese Anfrage gab Simon keine Antwort.

General Hamilton gegen das Weißbuch.

DNB. London, 7. März. (Eig. Funkmeldung.) "Times" veröffentlicht einen Brief des schottischen Generals Sir Ian Hamilton, der im Weltkrieg den Oberbefehl über die britischen Truppen auf Gallipoli geführt hatte. Der Brief besteht aus einem einzigen Satz: "Darf ich mir, nachdem ich seit dem Vertrag standig in bescheidener und unvollkommener Weise für Frieden und Versöhnung gekämpft habe, die Freiheit nehmen, zu sagen, daß es das schlechteste Stück Arbeit ist, das seit vielen Jahren für den Frieden geleistet worden ist, wenn die ganze Schuld an der Aufrüstung unter Ausschluß anderer Länder auf Deutschland geschoben wird?"

"Daily Mail" über das britische Weißbuch.

London, 7. März. (Eig. Funkmeldung.) "Daily Mail" erklärt sich in einem Leitartikel mit dem Inhalt des Weißbuches einverstanden, fragt aber, warum das Weißbuch eine so tadelnde Mahnung an Deutschland enthalte, und warum Deutschland unter allen anderen Ländern wegen der Ausbildung seiner Jugend im Waffendienst ausgeachtet werden sei, während doch alle Länder Europas mit Ausnahme Englands, Frankreichs und Belgien, ihre Jugend in dieser Weise erzögten. Weder Rom noch Moskau seien getadelt worden. Im Gegenteil, die britische Regierung habe sich eifrig darum bemüht, die Sowjetregierung zum Eintritt in den Völkerbund zu überreden. Das Heraussuchen einer einzigen Macht, um ihr eine Art Strafpredigt zu halten, bedeute keine glückliche Art und Weise, eine schwierige und gefährliche Frage zu behandeln. Die "Deutsche Allgemeine Zeitung", ein durchaus verantwortliches Blatt, habe das britische Vorgehen als unfreundliche Handlung ersten Ranges bezeichnet. Es könne auch nicht gesagt werden, daß das Datum der Veröffentlichung der Erklärung flug gewählt worden sei; unmittelbar vor der Reise Simons nach Berlin und der britischen Aufrüstungsdebatte.

Der parlamentarische Berichterstatter der "Times" erwähnt in einer Meldung, daß das Weißbuch schon seit langem vorbereitet worden sei. Die einzige Frage, die einige Erörterung im Kabinett veranlassen, sei gewesen, ob das Weißbuch entsprechend den ursprünglichen Absichten vor der Einbringung der Wehrvoranschläge oder Ende der Woche veröffentlicht werden sollte, wenn die Berliner Besprechungen normalerweise begonnen hätten. Um großen und ganzen habe man es für besser gehalten, den ersten Weg zu wählen.

Holländische Kritik am britischen Weißbuch.

DNB. Amsterdam, 6. März. In einem Leitartikel bestreitet sich der "Telegraaf" mit der Verschiebung des Berliner Besuches des englischen Außenministers, die das Blatt befürwortet, weil, wie es erklärt, der Besuch vielleicht zu einer politischen Enthaltung in Europa beigetragen haben würde. Nach verschiedenen Vermutungen übe die Möglichkeiten, die für eine deutsch-englische Aussprache in Berlin vorhanden gewesen wären, kommt der "Telegraaf" auf, auf das britische Weißbuch zu sprechen und führt hier wörtlich aus: „Nun muß uns aber auch die Bemerkung vom Herzen, daß es eine sonderbare Taktik ist, seinen Gastgeber einige Tage, bevor man zu ihm auf Besuch kommt, öffentlich durchzubechten. Es ist tatsächlich ein Rätsel, wie die englische Diplomatie mit ihrer Jahrhunderte alten Tradition etwas Derartiges begehen konnte.“ Das Blatt wendet sich dann der Frage zu, was nun weiter werden würde, und meint, schließlich würde England doch mit Deutschland ein Übereinkommen treffen müssen. Die wirtschaftlichen Nöte, die auf der ganzen Welt lasteten, arbeiteten der politischen Annäherung in die Hand, denn solange der europäische Frieden nicht festverankert sei, könne auch von einem neuen wirtschaftlichen Aufbau nicht die Rede sein. Die internationale Depression zwinge die Diplomatie, Fragen zu lösen, die vor einigen Jahren noch unlöslich schienen. Eine dieser Fragen sei, die nationale Zusammenarbeit zwischen allen europäischen Großmächten zustande zu bringen.

Auch amerikanische Misströmung.

DNB. Washington, 6. März. Das englische Weißbuch hat in hiesigen amtlichen Kreisen peinlich berührt. Man lehnt eine amtliche Stellungnahme zu dem Schriftstück bis-

her ab und weist darauf hin, daß die britische Regierung regelmäßig Anfang März den Haushalt dem Parlament vorlege. Wie verlautet, hält man jedoch sowohl die Hineinziehung der Vereinigten Staaten wie auch die Wahl des Zeitpunktes der Veröffentlichung kurz vor der Berliner Reise des englischen Außenministers hier für alles andere als glücklich und förderlich.

Militärspionage oder kommunistische Umsturzpläne?

12 Verhaftungen in Kopenhagen.

Kopenhagen, 7. März. (Eig. Funkmeldung.) Die Kopenhagener Polizei beschäftigt sich seit einiger Zeit mit einer Angelegenheit, deren Hintergründe in geheimnisvolles Dunkel gehüllt sind. Die Blätter geben Gerüchte wieder, wonach es sich entweder um Militärspionage oder kommunistische Pläne handele. Anderseits heißt es, daß die Polizei, die sich in dieser Angelegenheit in Schweigen hüllt, im Augenblick selbst noch nicht übersehen könne, welches Ergebnis die Untersuchung haben wird.

Die Angelegenheit kam dadurch ins Rollen, daß bei einer in anderem Zusammenhang vorgenommenen Haussuchung bei einem in einem Kopenhagener Hotel wohnenden Amerikaner Karten, Photographien, etwa 10 auf verschiedene Namen lautende Pässe sowie Briefe in Geheimschrift gefunden wurden. Die Polizei leitete daraufhin eine Untersuchung ein, die dazu führte, daß bisher insgesamt 12 Personen verhaftet worden sind, darunter Amerikaner, Kanadier, Tschechen, Letten und Dänen, die sich alle im Bereich reichlicher Geldmittel befanden.

Schwierige Lage der griechischen Aufständischen.

DNB. Athen, 6. März. Nach Meldungen aus Saloniki ist die Lage der unter General Kamenos in Mazedonien kämpfenden Aufständischen außerordentlich schwierig, weil ihnen ausreichende Vorräte an Lebensmitteln und Munition fehlen. Dazu kommt, daß die gesamte Bevölkerung in dem von den Aufständischen besetzten Gebiet diesen feindlich gegenübersteht und sich mit Sicherheit beim ersten Vorgehen der Regierungstruppen gegen die Aufständischen erheben wird. Saloniki gleicht einem Heerlager, da große Truppenmassen von der Regierung in der Hauptstadt Mazedoniens zusammengezogen werden. Am Mittwochnachmittag sind neue militärische Verstärkungen, die hauptsächlich aus den neu eingezogenen regierungstreuen Rekruten bestehen, von Saloniki aus an die Front abgegangen.

Aus allen Gegenden Griechenlands laufen Telegramme ein, in denen strengste Bestrafung der Anführer verlangt wird. Durch das Gehege über die Einziehung des Vermögens der Urheber des Aufstandes ist nicht nur das Haus von Venizelos in Athen, sondern auch die Häuser und das sonstige Vermögen der übrigen Führer des Aufstandes, so u. a. des Admirals Demetricha und des General Kamenos, der Belagerung verfallen.

200 verhaftete Venizelisten wurden am Mittwoch von Saloniki nach dem Gefangenlager Tripolis auf dem Peloponnes überführt.

General Kondylis wurde am Mittwoch von einem Athener Berichterstatter nach seiner Meinung über die Lage gefragt. Dabei verneigte der Kriegsminister jede Auskunft und erklärte nur, er wolle abwarten, bis die Kanonen gesprochen hätten.

Aweroff-Besatzung bemächtigt sich der Stadt Mytilene.

Athen, 7. März. (Eig. Funkmeldung.) Der mutternde Kreuzer "Aweroff" hat vor der Stadt Mytilene auf Lesbos Ankunft geworfen. Er landete dann mehrere Abteilungen Marinesoldaten, die sich der Stadt bemächtigten.

Fünf griechische Handelsdampfer im Bosporus angehalten.

Istanbul, 7. März. (Eig. Funkmeldung.) Die türkischen Behörden haben fünf griechische Handelsdampfer, die sich auf der Durchfahrt durch den Bosporus befanden, angehalten, weil der Verdacht aufgetaucht ist, daß diese Dampfer die griechischen Aufständischen mit Lebensmitteln und Kohlen versorgen wollten. Einer der angehaltenen Dampfer gehört der Familie Venizelos. Von Istanbul auslaufende Dampfer lehnen die Annahme von Fahrgästen nach Griechenland ab.

Aufführung des Reichsparteitagsfilms am 28. März.

Berlin, 7. März. (Eig. Funkmeldung.) Wie R.S.A. meldet, sind die umfangreichen Arbeiten an dem monumentalen Film vom Reichsparteitag 1934 "Triumph des Willens" so weit abgeschlossen worden, daß die Aufführung, die in Berlin im Utopia-Palast am Zoo stattfindet, auf den 28. März festgelegt wurde.

Polizeiinspektor Tilk außer Verfolgung gesetzt.

Saarbrücken, 7. März. (Eig. Funkmeldung.) Polizeiinspektor Tilk aus Saarbrücken war wie erinnerlich seinerzeit durch den obersten Abstimmungsgerichtshof verhaftet und wegen vorjähriger Tötung unter Anklage gestellt worden, weil er am 21. Januar 1935 in Ausübung seines Amtes bei der durch die Staatsanwaltschaft Saarbrücken verfügten Festnahme den rheinischen Separatistensänger Paul Meier erschossen hatte. Nunmehr ist Tilk durch Beschluss der 8. Strafkammer des Landgerichts Saarbrücken außer Verfolgung gesetzt worden, weil das Verfahren ergeben hat, daß Tilk in berechtigter Notwehr handelte, eine strafbare Handlung somit nicht vorlegte.

Glossen zur Tagespolitik.

Das schreckliche Dorf.

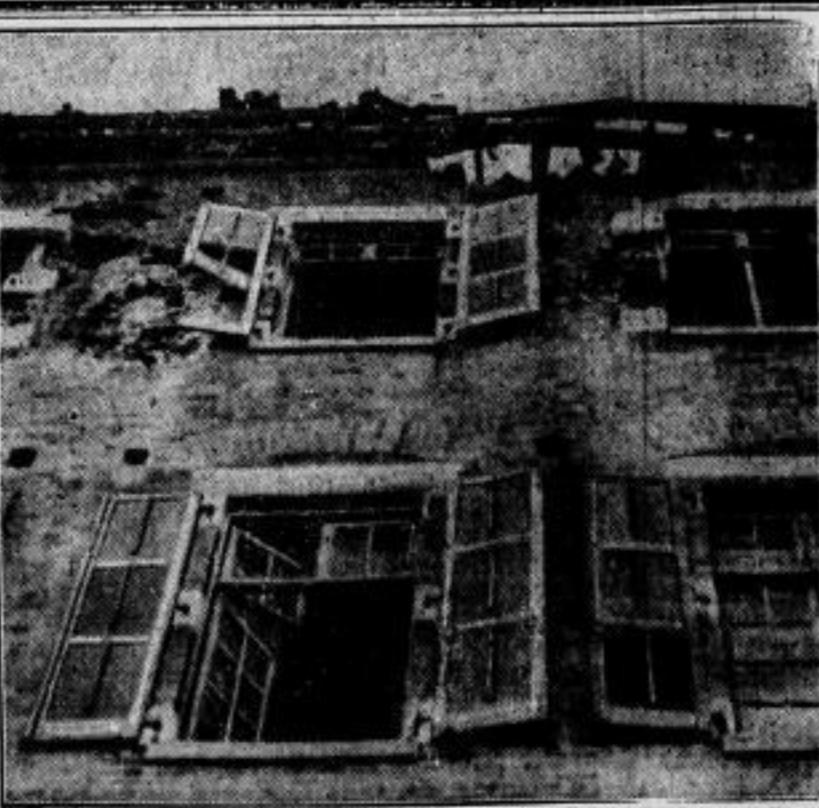
Das russische Dorf ist zu einer Stätte des Grauens geworden. Wo einstmals der tüchtige Bauer den Ton angab und reiche Ernten für das russische Volk in die Scheune führte, da tobt sich heute das sogenannte Dorfproletariat, die Faulen und die Kreaturen des Bolschewismus aus, um auch den letzten Dorfbewohner, der nicht als Bohnenslave in die sogenannte Kollektive, das häuerliche Sammelunternehmen unter der Leitung meist unschöner roter "Direktoren", hineingegangen ist, zur Ausgabe seiner Selbständigkeit zu zwingen. Hunger und Mangel an allen Gebrauchsgegenständen haben sich außerdem noch im russischen Dorf dank der bolschewistischen Regierungskünste breitgemacht. Wie trostlos und traurig es im russischen Dorf sein muß, geht aus der Tatsache hervor, daß die Arzte, die den Auftrag erhalten hatten, aufs Land zu gehen, zum größten Teil wieder fluchtartig in die Städte zurückkehrten, um hier ihr Dalein zu fristen. Sie wollten offenbar nicht der Tyrannie der Dorfsowjets ausgeliefert werden, sie wollten wohl auch nicht auf dem Lande verhungern, wo man sie doch nur als lästige Effer betrachtet und ihnen kaum genügend Lebensmittel zuweist. Ein Untersuchungsausschuß hat festgestellt, daß in einem Bezirk mehr als ein Drittel der Arzte ihrem Arbeitsplatz den Rücken gekehrt hat. Natürlich sollen sie jetzt exemplarisch bestraft werden. Aber die Schrecken des russischen Dorfes werden damit nicht beseitigt.

Die asiatische Bewegung wächst.

Der japanische General Dohihara fuhr türkisch nach Konstantinopel, um dort Verhandlungen mit politischen und militärischen Führern des jungen Chinas aufzunehmen. Vor seiner Abreise erklärte er einigen Pressevertretern, daß sich nach der Beilegung der chinesisch-japanischen Streitigkeiten in ganz China offensichtlich ein für Japan günstiger Stimmungsumschwung vollziehe. Es gebe heute eine Reihe möglicher chinesischer Staatsmänner, die in enger Zusammenarbeit mit Japan und Indien eine starke Wiederbelebung des asiatischen Gedankens erstreben, und zwar in dem umfassenden Sinne, wie ihn seinerzeit Sun Yat-sen in seinem berühmten Testamente vertreten habe. — Man höre lange nichts mehr vom panasiatischen Gedanken in der Welt. Als im Sommer des Jahres 1926 der asiatische Kongress in Nagasaki seinen Abschluß gefunden hatte, gingen die Ansichten der Diplomaten und Politiker über die Bedeutung dieser Bewegung sehr auseinander. Man wußte nicht, ob es sich nur um leere Gesten unverantwortlicher Schwärmer handelte oder um ernsthafte Vorbereitungen zur Schaffung einer asiatischen Union mit dem Ziel der Vertreibung aller Weißen aus Asien oder vielleicht nur um die Gründung eines unpolitischen asiatischen Kulturblocks. Das aber neuerdings diese Bestrebungen wieder aufgenommen werden, zeugt für ihre Bedeutung, die auch im Auslande Beachtung verdient.

Wie man in der Tschechoslowakei den Fremdenverkehr fördert.

sd. Dux i. B., 7. März. In dem Bergheim Duxgewieße im böhmischen Erzgebirge übernachtete kürzlich eine Gesellschaft von zehn reichsdeutschen Touristen, die in der angehenden Gaststätte einen verängstigten Abend verbracht hatten. Nachdem sie bereits zu Bett gegangen waren, erschien



Weitere Originalaufnahmen von dem Aufstand in Griechenland.

Trotz der energischen Maßnahmen der griechischen Regierung ist der Aufstand der Anhänger Venizelos noch nicht niedergeschlagen. Es scheint aber so, daß die Regierung die Aufständischen zur Übergabe zwingen kann.

Hier sieht man einige Aufnahmen aus den unruhigen Tagen in Athen. Das Bild links zeigt Tanks der regierungstreuen Truppen, die in großer Zahl aufgebaut waren, um die Regierungsviertel gegen Angriffe der Aufständischen zu schützen.

Auf dem rechten Bild sieht man eine Kaserne der Eisernen, jener Elitegruppe, die zu Beginn des Aufstandes zu den Venizelisten übergetreten war. Nach einem Bombardement mit Geschützen ergab sich die Belagerung dieser Kaserne. Man sieht hier die vom Geschützfeuer zerstörte Fassade der Kaserne.

Scherl-Bildnaturdienst

ein tschechoslowakischer Gendarm in dem Gasthaus, holte die Reisegesellschaft aus den Federn und ließ sie zur Paketkontrolle antreten, die keinerlei Anlaß zu einer Amtshandlung ergab, da die Ausweise vollkommen in Ordnung waren. Der Gendarm war überzeugt der Versicherungen des Wirtes, daß es sich um harmlose Touristen handele, nicht von seiner natürlichen Amtswaltung abzubringen. Es war ihm nämlich gemeldet worden, daß in dem Bergheim eine „Hitler-Versammlung“ stattfand, und er nahm auch den Wirt in ein Kreuzverhör, das jedoch ebenfalls keine Belastung ergab. Es hatte eine einfache anonyme Anzeige genügt, um die tschechoslowakische Grenzbehörde zu ihrer Maßnahme zu veranlassen.

Bekämpfung des Unterstützungs- betruges durch Erziehung.

R.D.S. Berlin, 7. März. (Eig. Funkmeldung.) Nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen kann Betrug nunmehr als Verbrechen auch mit Juchthaus bestraft werden. Das gilt natürlich auch für Unterstützungs betrug. Im Zentralblatt der NSDAP. für Gemeindepolitik erklärt der Berliner Magistratsrat Dr. Brombach unter Hinweis auf das Recht der Gemeinschaft, daß der Unterstützungs empfänger, der sich am Volkgut bereichert, selbstverständlich entsprechend bestraft werden müsse. Niemals aber sei der Volksgenosse aber ein Verbrecher, der in schwerster wirtschaftlicher Not und als Opfer einer liberalistischen Staats- und Wirtschaftspolitik öffentliche Mittel in geringem Umfang unrechtmäßig in Anspruch nehme. Es sei eine der vornehmsten Aufgaben der Wohlfahrtsfürsorge, hier vorbeugend und erzieherisch zu wirken. Dabei soll die Abstredung nicht durch bloße Androhung von Strafen erreicht werden, sondern der Wohlfahrtsempfänger sei vor allem auf das Unmoralische und Mitziale hinzuleiten. Immer wieder müsse ihm klar gemacht werden, daß er zwar kein Bettler sei, aber in der Unterstzung die Großes der arbeitenden Volksgenossen befehme, die sich um seinewillen zu einer großen Opfer- und Volkgemeinschaft zusammengeschlossen hätten. Unehrlichkeit gegenüber dem Wohlfahrtsamt bedeute deshalb Verrat an dieser erhabenen Opferidee. Wen aber trog eingehender Bewahrung der Unterstützungs empfänger vorsätzlich zu hohe Unterstzung beziehe, so habe das Wohlfahrtsamt die Pflicht, den Justizorganen Mitteilungen zu machen. Dabei werde gegebenenfalls auf die nach Aussöhnung des Amtes milde Umstände hin gewiesen werden können, um den Täter vor dem Juchthaus zu bewahren. Dagegen verdienten absoziale Elemente, die das Wohlfahrtsamt arglistig begangen haben, keine Fürsprache. Diese Volkschädlinge müsse die volle Schärfe des Gesetzes treffen.

Dresdner Schlachtviehmarkt

vom 7. März.

(Herrnbericht durch DRB. — Ohne Gewähr.)

Austritt: Rinder: 7 (darunter 1 Ochs., 4 Bullen, 2 Kühe). Küs-

landsträber: 191.

Rinder: 399. Zum Schlachthof direkt: 5.

Schafe: 112. Auslandsschafe: 30.

Schweine: 391. Zum Schlachthof direkt: 9.

Kinder und Schafe nicht notiert.

Poisse für 1 Zentner Lebendgewicht.

Rinder: Beide Rost. und Saugräber 52—53, mittlere Rost. und Saugräber 46—50, geringere Räber 41—45, geringe Räber 36—40.

Schafe: Rostfleischige von etwa 240 bis 300 Pfd. Lebtdgew. 48—51, 200 bis 240 Pfd. Lebtdgew. 46—50, 160 bis 200 Pfd. Lebtdgew. 44—47.

Überstand: 48 Schafe.

Märktverlauf: Räber gut, Schweine langsam.

Dresdner Kunstschau.

Leichtes Konzert

des Kreuzchores vor seiner Amerika-Reise.

Das traditionelle Hoffnachtskonzert des Kreuzchores hatte diesmal besondere Bedeutung. Es bildete den Abschluß der Saison. Denn in wenigen Tagen werden sich die jugendlichen Sänger nach Amerika einschiffen, um dort deutsche Kunst zu Ehren zu bringen. Aber nicht nur dieser Umstand gab dem Abend ein festliches Gepräge, sondern auch die Ehrung, die dem ehemaligen Chef der Kreuzianer, Prof. Otto Richter, anlässlich seines 70. Geburtstages bereitet wurde. Die Leitung lag in den Händen des Chorpräfeten des Untersekundaners Franz Herzog. Der junge Mann legte eine überzeugende Talentprobe ab und löste seine nicht leichte Aufgabe in unerwähnenswerter Weise. Das Programm enthielt klassische, romantische und moderne Werke sowie Volkslieder. Kompositionen von Händel, Schubert, Brahms, Mendelssohn, R. und Berhard erfuhren eine eindrucksvolle Wiedergabe. Besonderen Beifall erzielten zwei melodisch ansprechende Gehänge von Otto Richter. Zu aller Freude diente der Jubilar persönlich für die ihm dargebrachte Huldigung. Franz Herzog zeigte sich auch mit dem auswendig gespielten Vortrag des italienischen Konzerts von Bach als tüchtiger Pianist. Wenn auch die Tempi etwas zu schnell genommen waren, so zeigte die Leistung doch von hoher Begabung und beachtlichem Können. An das Konzert schloß sich ein geselliges Beisammensein. Wir wünschen den Sängern gute Fahrt nach Amerika und ein erfolgreiches Wirken zugunsten des deutschen Ansehens in der neuen Welt.

Rudolf Feigerl.

Curt Goeths „Towarisch“.

Zur bevorstehenden Erstaufführung in Dresden.

Als nächste Neuheit bringt das Staatliche Schauspielhaus in Dresden die Komödie „Towarisch“ (sprich: Towarisch) heißt: Komödie) am Sonnabend erstmalig zur Aufführung. Das Stück ist nach der gleichnamigen Komödie von Jaques Deval von dem Berliner Schauspieler Curt Goeth frei bearbeitet. Curt Goeth ist auch als Bühnenautor ein Unbekannter. Er hat sich seine Stücke selbst geschrieben, die dann jeweils über viele deutsche Bühnen gegangen sind. Nachdem Goeth etwa 1919 mit seinem ersten (und bisher wohl besten) Werk, dem Julius von vier Einakter: „Menagerie“, viel Erfolg hatte, ließ er einen weiteren Julius von fünf Einaktern „Rachdeleuchtung“ und eine Anzahl mehrstötiger Lustspiele folgen, von denen „Hotuspotus“ und „Frauenarzt Dr. med. Höh Bratorius“ wohl am bekanntesten geworden sind. Mit Humor, Wit, feinem Spott und mit Saitre zieht er in allen seinen Stücken schonungslos den Schleier von den Dingen des Alltags, von den kleinen und großen Schwächen des Menschen, und zwar des einzelnen Typs wie der Gesellschaft in ihrem Zusammenleben; vor allem auch beschlägt er sich gern mit dem Verhältnis zwischen Mann und Weib. Er macht das sehr geschickt und in einer nur ihm eigenen Art, die sich grundlegend von den englischen Dichtern der Gesellschaftskomödien (Oscar Wilde, Bernard Shaw usw.) durch gut deutsche Offenheit und Geradheit bei ferniger Verstandeshärte verbunden mit innerer Feinheit unterscheidet. In seiner meist satirisch zugespielten Dialogführung verbirgt sich viel Lebensweisheit, die aber nicht lehrhaft aufdringt.

Letzte Funkmeldungen.

Japan will weiter aufrüsten.

Tokio, 7. März. (Eig. Funkmeldung.) Das englische Wehrbuch und die neuen französischen Seerüstungen, in deren Rahmen unter anderem für 715 Millionen Francs zwei 35 000 Tonnen-Schlachtkräfte gebaut werden, haben in der japanischen Presse großes Aufsehen erregt.

Die Zeitung „Tomuri“ schreibt, daß nach dem Zusammentreffen der Londoner Flottenkonferenz wohl England, Amerika und Frankreich eine neue Welle der Rüstungen in der Luft und auf See erleben werden, die nicht ohne Rückwirkungen auf Japan bleiben dürfte. Die japanische Marine würde jetzt das japanische Kabinett ersuchen, für den Ausbau der Luftfahrt Kredite zur Verfügung zu stellen. Nach den nunmehr geplanten englischen Luftstreitkräften wird sicher die japanische Regierung ihre ablehnende Haltung gegenüber der Forderung des japanischen Marineministeriums aufheben, das 200 Millionen Jen für die Ausrüstung von 30 Luftgeschwadern gefordert hat.

Wintersport-Wetterbericht

vom 7. März, früh 7 Uhr.
Herausgegeben von der Wetterdienststelle beim Luftamt Dresden in Verbindung mit dem Sachsenischen Verkehrsverein und dem Deutschen Skiverband.

Überall Pulverschnee und Ski und Rodel sehr gut. Herrliches Winterwetter.

Mittelgebirge Gebirge

Bulzenberg: — 11 Grad, Schneehöhe 25 Zm.

Bulzenberg: — 10, wolzig, still, Schneehöhe 30 Zm.

Schneehöhe (Spreewald): — 10, wolzig, still, Schneehöhe 30 Zm.

Sächsische Gebirge

Waltersdorf (Lausche): — 9, heiter, Nordost, Schneehöhe 40 Zm.

Oybin-Lückendorf (Hochwald): — 12, wolzenlos, Nordost, Schneehöhe 40 Zm.

Ostergebirge

Böblingen: — 12, heiter, still, Schneehöhe 35 Zm.

Altenberg: — 8, Nebel, still, Schneehöhe 45 Zm.

Altdorf: — 12, heiter, still, Schneehöhe 25 Zm., 1—2 Zm. Neuschnee.

Schleierau: — 13, heiter, Ost, Schneehöhe 45 Zm., 1—2 Zm. Neuschnee.

Zinnwald: — 13, wolzenlos, still, Schneehöhe 55 Zm.

Ober- und Waldbürenburg: — 11, heiter, Nord, Schneehöhe 35 Zm., 1—2 Zm. Neuschnee.

Rehfeld: — 14, heiter, still, Schneehöhe 53 Zm., 1—2 Zm. Neuschnee.

Wittelsberger Gebirge

Oberwiesenthal: — 11, wolzenlos, Ost, Schneehöhe 86 Zm.

Fichtelberg: — 13, wolzenlos, Ost, Schneehöhe 105 Zm.

Westerzgebirge

Johanngeorgenstadt (Auerberg): — 7, heiter, Nordost, Schneehöhe 78 Zm., 3—5 Zm. Neuschnee.

Vogtland

Klingenthal (Auerberg): — 13, heiter, Nordost, Schneehöhe 82 Zm., 6—10 Zm. Neuschnee.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden.

vom 7. März, mittags 12 Uhr.

Wetterlage.

Die am Mittwoch von Westen herangezogene Störungsfront hat uns nur vorübergehend Milderung des

Wetters mit vereinzelten Schneefällen bringen können. An ihrer Rückseite ist wiederum artische Luft von Norden nach Mitteldeutschland rasch vorgestossen. In dieser trat während der Nacht zum Donnerstag vielfach Aufheiterung ein, weshalb die Temperaturen infolge Austrahlung erneut zu strengem Frost sanken. Am kältesten war es in Ost Sachsen, wo bis zu —18 Grad gemessen wurden. Isoland meldet im Gegenzug hierzu 10 Grad Wärme. Da über Mitteldeutschland die artische Hochwetterlage wieder hergestellt ist, muß mit Fortdauer des winterlichen Frost weiters gerechnet werden.

Witterungsaussichten:
Meist helles und trockenes Frostwetter bei östlichen Winden. Im Flachland nur mittags Temperaturen nahe Null.

Wichtig für Straßenhändler.

Wie von den Gendarmerie- und Polizeibeamten beobachtet wird, scheinen diejenigen Personen, die ein Gewerbe im Umberzieren betreiben, über eine Neuerung in der Gewerbeordnung noch nicht hinreichend unterrichtet zu sein. Im Gesetz zur Änderung der Gewerbeordnung vom 3. Juli 1934 wird folgendes erwähnt:

Der § 56 c Abs. 2 wird dahin ergänzt, daß alle Wandergewerbetreibenden, die von keiner festen Verkaufsstelle aus, sondern im Umberzieren von Handkarren, Traglasten, Koffern, Wachsbehältern aus verkaufen, auch an diesen Verkaufseinrichtungen ihren Namen und Wohnort für jeden deutlich erkennbar anbringen müssen. Die neue Vorschrift schützt den Käufer vor Überorteilungen und gibt den Polizeibehörden einen guten Anhalt zur Verfolgung unzuverlässiger Personen. Vorher war der § 56 c der Gewerbeordnung, bereits in folgender Weise ergänzt worden: Wird eine Verkaufsstelle nicht benutzt, so sind Name und Wohnort des Gewerbetreibenden in gleicher Weise an dem fahrbaren oder tragbaren Beförderungsmittel oder Behältnis anzubringen, dessen er sich zur Ausübung des Gewerbebetriebes bedient; hat der Gewerbetreibende keinen Wohnsitz im Inland, so ist statt des Wohnorts der Geburtsort anzugeben.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß zu den Traglasten auch Tragkörbe und Kutschäde gehören. Zu den Koffern werden auch die Altkonten zu rechnen sein.

Von den Überwachungsbeamten werden besonders die Personen beobachtet, die ihre Waren aus dem Rückack oder aus der Altkonten verkaufen, weil sich unter solchen Leuten häufig diejenigen befinden, die einen verdeckten Handel, das heißt ohne Wandergewerbeschein, betreiben.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Aus der NSDAP.

Den parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen.

NSDAP, Ortsgruppe Bischofswerda, Zelle 1.

Auf den heutigen Donnerstag, abends 8 Uhr im „Königshof“ stattfindenden Zellen-Abend (Sprechabend) wird nochmals hingewiesen. Er scheinen aller Voraussicht nach der Zelle 1 ist Ehrenjäger. Wallath, Zellenleiter, gehalten: Schatten.

Deutsche Heimatschule Bischofswerda.

Sing mit deutscher Volksgenosse!

Das Singen bedeutet eine Kraftquelle. Aus dem Erleben des Vieles, aus dem gestalteten Mittag heraus erwächst von selbst all das, was die Sänger über die Singabende hinaus verbindet und was sie zusammenführt zu einer Gemeinschaft. Deutsche Volksgenossen, deutsche Volksgenossinnen, die ihr noch keinem Sangverein angehören, bleibt nicht vor den Toren des deutschen Heidergartens stehen! Singt mit im Kreise eurer Volksgenossen! Entschließt euch noch heute und meldet euch bei einem bestehenden Sangverein an oder beteiligt euch an den Singabenden der Deutschen Heimatschule! An jedem richtet sich der Ruf, der gewillt ist, am Horn des deutschen Volksliedes zu trinken. Das deutsche Volk muß noch mehr als bisher ein singendes Volk werden! Die Singgemeinde der Deutschen Heimatschule singt alle 14 Tage Freitag abend, das nächste Mal Freitag, den 8. März, 20 Uhr, in der Bürgerschule (Eingang Schmale Seite). Die Teilnahme ist kostenlos.

Amtliche Bekanntmachungen.

Am Sonnabend, den 9. März 1935, vorm. 10 Uhr, sollen im gerichtl. Versteigerungsraume (Bieter sammeln Amtsgericht, Erdgeschloß)

1 elekt. Motor 2 PS, 1 Klavier, Kinderanzüge, Loden-
cape für Kinder, Kostümstücke und Damenunterbeinkleider

meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert werden. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Bischofswerda.

Das heutige Blatt umfaßt 12 Seiten

Durchschnittsauslage Februar 1935: 6039.

Hauptabreiter: Verlagsdirektor Max Giederer. Stellvertreter: Alfred Mödel; verantwortlich für den Legteil mit Ausnahme des Sportteils; Max Giederer, für den Sportteil; Alfred Mödel. Druck und Verlag von Friedr. May, G. m. b. H., verantwortlich für die Anzeigenleitung; Melanie May. Räumlich in Altheimerwerb.

Makulatur

zu haben in der Buchdruckerei von Friedr. May, G. m. b. H.

Eine fast neue

Häckselmaschine

zu verkaufen in Hammern 82.

Es stehen wegen Autoanschaffung

2 schwere Pferde

Verkauft. Dunkelbraun, Wall., in Spedil. gegang.

auch einzeln, mit Geschirr, zu verkaufen.

Preis 120.-Jtr.-Tafelwagen,

3- u. 4-Joll-Brettwagen, billig.

Ruh. Heller: Dresden-N., Straße 1.

Dresden-N

Gasthof Neuer Anbau

Sonntag,
den
10. März

Spreetal-Sänger

Stadtorchester Bischofswerda

Sonnabend, d. 10. März, 20 Uhr

Sinfoniekonzert

Im Schützenhaus. — Vorverkauf in Buchhandlung Grafe.

Gasthof Hübelschänke
Oberputzkau

Morgen Freitag, den 9. März 1935,

Gr. Schlachtfest

Ab 9 Uhr Weißfleisch, später alle Schlachtfest-
spezialitäten. Sonnabend, Sonntag u. Montag:
Ausschank eines H. Märzenbieres. Abstich: Freitag.
Sonnabend, 10. März: **Großer öffentl. Tanz**
Freundl. laden ein Martin Mohnert u. Frau.

Fichtes Gasthaus / Kommenau
Sonnabend, den 9. März und Sonntag, den 10. März:
Schlachtfest Sonntag, 10. März: **Doppelkopfturnier**
Ausrichtung eines H. Märzenbieres E. Br. Fichtes Frau

Da willst dich ausschließen aus der Gemeinschaft
der kämpfenden Jugend? Nein!

Dann gib sofort deine Anmeldung zum

Reichsberufswettkampf

ab. Nach dem 9. März ist es zu spät!

Rundfunk-Zeitung

Deutschlandfunk: Freitag, 8. März:
6.00: Hamburg: Wetter. — 6.05: Tagesgespräch: amtlich: Thöral:
Was Gott tut, das ist möglichst. — 6.15: Berlin: Gymnastik.
6.30: Guten Morgen, lieber Höher! Grobes Schallplattenkonzert
mit Arthur Treli. — 8.45: Leibesbildung für die Frau. — 9.00:
Sperrzeit. — 9.40: S. Wenzel liest: Das Lied der Heimat. Ge-
dichte und Balladen. — 10.00: Nacht. — 10.15: Gesänge: Das
Schauenseite der deutschen Industrie. Fortsetzung über die Leidigen
Menschen. — 10.50: Spieldramen im Kindertheater. — 11.15: Ge-
wetterbericht. — 11.30: Der Bauer spricht. — Der Bauer hört:
1. Schädlings im Hof und Stall. 2. Rornschwabedammsbildung rück-
tig durchbrechen! — Anfang: Wetter.
12.00: Stuttgart: Mittagsspiel des Landesorchesters Bau Mari-
enberg-Hohenlohe. Pg.: J. W. Schäffer. — 12.55: Zeitse-
gen. — 13.00: Gladbach: — 13.10: Solle: Mittagsmusik d.
Dollarden-Kameradschaft. Pg.: H. Möhnes. — 13.45: Nach-
richten. — 14.00: Württemberg: von 10 bis 12 Uhr. — 14.55:
Programmblatt. Wetter, Worte. — 15.15: Jungmädel spie-
len ein Märchen: Gedanken und Gedächtnis. — 15.35: Ge-
rade: Unterhaltsame aus dem Leben der Fischerleute.
16.00: Köln: Wir wollen wieder mal humpeln gehen. Ein
bunter und vergnüglicher Streifzug. — 17.30: Jungpol. hört zu!
Stups. Ein Jungendabend. — 18.00: Spiel auf. Zigeuner!
(Schallplatten). — 18.25: Berufsbildung für's Mädchen. Funk-
bericht aus dem Arbeitsamt in Frankfurt a. D. (Ausm.). —
18.45: Sterne — Silber — Gold. Eine Blaupause über die
Bedingungen des Reichsvertrahns. — 18.55: Das Gedicht.
Anfang: Wetter.

19.00: Bonn: Von Käthe bis Kärt. Ein buntes Radiospiel. Dazu spielt
das Kl. Orchester des Deutschnablers. — 20.00: Fernpost. —
Anfang: Rundfunkfest. — 20.15: Reichssendung Königsberg:
Stunde der Nation: Tarantol. Szenen aus der Oper von Wolf-
gang (Uraufführung). — 21.00: Deutscher Radiosender: Wärts.
Ein Monatsblatt des Röntgenunterbauers. Bandblöte. — 22.00:
Wetter. Nacht. Sport. — 22.45: Gewitterbericht. — 23.00:
Himmliche Klänge (Schallplatten).

Leipzig: Freitag, 8. März:

6.05: Mitteilungen für den Bauer. — 6.15: Berlin: Gymnastik. —
6.35: Riel: Morgenmusik der Riel's. Orchestergemeinschaft. Pg.:
Hans Döring. — 8.00: Berlin: Gymnastik. — 8.20: Morgen-
musik auf Schallpl. — 9.00: Sendemusik. — 10.00: Nacht. —
10.15: Schulfund: Das Schauspieler der deutschen Industrie. Hö-
rspielen vom Werden der Leistungsfähigkeit. — 10.50: Sen-
depause. — 11.00: Werbenacht. — 11.30: Zeit, Nacht. Wetter. —
11.45: Für den Bauer.

12.00: Würzburg: Mittagsfunk für die Arbeitssause (Schallpl.). — 13.00: Zeit,
Nacht. Wetter. — 13.10: Solle: Mittagsmusik des Dollarden-
Kameradschafts. Pg.: H. Möhnes. — 14.00: Zeit,
Wetter, Worte. — 14.45: Für die Frau: Gubrun. — 15.05: Sen-
depause. — 15.35: Wirtschaftsnachrichten.

16.00: Königsberg: Nachmittagskonzert des kleinen Kameradschafts.
Pg.: Eugen Wilden. — 17.00: Der Zeitfuß sendet: Jagdsong,
Jagdwiese. — 17.15: Zum Reichsberufswettkampf: Hat du dich
schon gemeldet? — 17.20: Zeitgenössische Komponisten. Gespielt
vom Sängerkwartett. — 17.50: Wirtschaftsnach. Zeit, Wetter.

18.00: Haupt. Rundg. Generaldirektor Hans Kell von
Winterfeld, der Generaldirektor Briesdorff des Großen. —
18.20: Dr. Schmidt: Wirscht von Großba.

18.45: Gräßlicher Tanzeigen, Das Funforchester. Pg.: Blumer.
20.00: Rader. — 20.15: Königsberg: Reichssendung: Stunde
der Nation: Uraufführung. Szenen aus der Oper: Tarantol. von
W. Jensen. — 21.00: Wissenschaft von Großba. Rödels von Kar-
lumund Schmidt. — 22.00: Rader. Sport. — 22.20: Chor-
sang, ausgeführt von dem Funk-Kammerchor. Pg.: Werte.
23.00: Hannover: Bettler. Spätmusik. Das Riederländer. Ein
Johanniterchor. Pg.: von Soden.

Euroauf: Freitag, 8. März:

19.00: Sollingau: Freitag, 8. März: Chores Laulust.

19.30: Wien (506.8): Heut spielt der Streich.

19.30: Wien (514.8): Altenbergsart. Gertrud Dirks.

20.00: Belgrad (437.9): Sinfoniekonzert.

20.10: Budapest (364.8): Sinfoniekonzert.

Rosenbogen (255.1): Orgelmusik.

Louise (388.8): Operetteneröffnung.

20.15: Übersee (1345): Beethoven, Beier, Bach u. a.

20.30: Wien (276.2): Muß aus Operetten.

20.30: Sotschi (443.1): Muß. Muß am. des 10 Jahr. Beethoven.

20.45: Wien (420.8): Sinfoniekonzert.

21.00: Mailand (368.8): Sinfoniekonzert.

Brüssel (321.9): Beigle. Komponisten.

21.20: Luxemburg (1304): Ingeborg Wall singt.

22.00: Brüssel (321.9): Muß. Darbietungen.

22.15: Bonn (342.1): Punktansprache.

22.30: Rosenbogen (285.1): Moderne Langmuß.

23.00: Wien (506.8): Langmuß.

Rabatt-Sparverein

Bischofswerda u. Um.

Wittnau, 18. März, 8 Uhr

abends, im „Wittnau“, Kirche.

Mitglieds-

Versammlung.

Wegen der Wichtigkeit der Tagess-
ordnung ist vollständiges Erscheinen
unbedingt notwendig.

Der Vorleser.

Anschließend Bekanntgabe von
wichtigen Eingangen des
Festes, sowie Octaverband
des Deutschen Einigkeits-

Handels.

Steuerstellen u. Führerschein-

freie Liefer- u. Personen-

Drei- und Vierradwagen.

Martin Schreier,

Mechanikstr. Schmiedegasse?

Heute frischer

Seefisch

ungefährliche Heringe

oldfrüdige leiche Heringe

zum Rohessen.

Gejagt. Dresdner Str.

Diese Woche empfiehlt:

Reh-Keulen

Blättchen

Hasen, auch

Teile

leb. Karpfen u.

Port.-Schleien

billigst

F. A. Fischer

Gut neuer

Kinderwagen

zu verkaufen.

Zu erfragen i. d. Gesch. d. Bl.

Meerschweinchen

von 200 Gr. bis ausgewachsen.

Raninen

von 3-5 Pfd. kauft jeden

Posten.

Hans Danie, Langfurterdorf

Viele Beschreib.

komm' ins Haus.

1.5.

L.-B. „Jahn“ Bischofswerda

Sonnabend, den 9. März, findet in den Sonnen-

hallen unter

Fastnachts-Bergfeste

verb. mit humoristischen Aufführungen

statt. Hierzu laden wir unsere werten Mitgl.

mit ihren Angehörigen sow. Freunden u. Frei-
nen herzlich ein. Anfang 1/2 Uhr. Der Turnrat

Das Eigenheim für Sie!

Monatliche Tilgungsrate 30.— RM.

Besuchen Sie die

DBG-Eigenheim-Schau

vom Freitag, den 8. bis Montag, den 11. März 1935

täglich 10-19 Uhr im Deutschen Krug, Bischofswerda.

Aufklärungs-Vortrag mit Lichtbildern

am Montag, den 11. März 1935, 8 Uhr abends dasselbst.

Bausparkasse Deutsche Bau-Gemeinschaft

AG, Leipzig N 22.

Staatlich

anerkannt!

23,9 Millionen RM. Dar-

lehen bereits zugeteilt!

DBG

aufklärungsdruckschriften

kostenlos! Frage an!

Der Turnverein 1848 e. V.

Bischofswerda

veranstaltet Sonnabend, den 9. März,
abends 8 Uhr im Schützenhaus sein diesjähriges

Fastnachts-Vergnügen

**Zur Wochen-Endfahrt
mit der „Europa“**

Überraschungen — Stimmung — Humor

2 Kapellen spielen zum Tanzen auf.

Der „Fahrpreis“ ist außerordentlich niedrig, so daß sich alle Mitglieder und ihre Angehörigen an der lustigen Fahrt beteiligen können.

Geladene Gäste herzlich willkommen. Um rege Teilnahme bittet die Vereinsführung.

Laßt es nicht mehr blubbern!

Mit einer sehr IMI-Linse ist im
Durchmesser jede Verfolgung zu-
verhindern und aller lästige Geräusche beseitigt.

Der Preis ist der perfekt-Zeit.

KAMMER-LICHTSPIELE

Heute Donnerstag, 7./8. u. 9./10 Uhr.

Ich für Dich, du für mich!

Freitag — Sonnabend — Sonntag — Montag:

Ein Film voll Stimmung, Spannung und
Fröhlichkeit aus dem herrlichen Süden.

La Paloma

Ein Lied der Kameradschaft mit dem be-
kannten schönen alten Seemannslied mit der popu-
lären Besetzung:

Sachsen Trauert um Staatsminister Schumm.

Dresden, 6. März. Der Reichsstatthalter in Sachsen hat in seiner Eigenschaft als Chef der sächsischen Landesregierung angeordnet, daß anlässlich des Ablebens des Gauleiters der benachbarten bayrischen Ostmark, Staatsministers Schumm, die Gebäude der sächsischen Staatsbehörden, Gemeinden und Schulen ab heute bis einschl. Beisetzungstag halbstundig zu bestaggen sind.

„Er lebt in unseren Herzen!“

Gauleiter Martin Nutzhorn veröffentlicht zum Tode Hans Schumms folgende Nachricht:

Der Führer des Gau Ostmark ist tot. Sein Scheiden ist auch für unseren Gau ein ungemeinlicher Verlust. Sein Name ist mit dem Kampfe der sächsischen Nationalsozialisten eng verbunden. In den ernstesten Stunden stand er treu an unserer Seite. Unzählige Herzen gewann er dem Führer und der Idee durch seine begeisterten und volksverbündeten Reden. Was er, der Philosoph der Bewegung, der glühende Idealist und treue Gefolgsmann des Führers, uns gab, ruht als heiliges Geistesgut der Bewegung unvergänglich in unserer Seele. Neben dem unermüdlichen Kämpfer werden wir auch dem lieben Freunde ein dauerndes Erinnern bewahren. Sein sonniges Wesen, sein liebenswürdiger Charakter, identifizieren uns Stunden des Frohlichs und des inneren Erlebens. Hans Schumm ist tot. Sein leuchtendes Vorbild ist unvergänglich. Er lebt in unseren Herzen und in unseren Reihen.

gez.: Martin Nutzhorn.

Telegramm an den Gau Ostmark Bayreuth.

Deutschland hat einen seiner besten Söhne verloren, den Gau Ostmark seinen Führer, die Gauleitung Sachsen ihren Mitkämpfer und Mithelfer in großer Zeit.

Wir stehen mit Ihnen tief bewegt und erschüttert an der Bahre dieses unvergleichlichen Vorkämpfers.

Gauleitung Sachsen.

Nachruf des NSB. für Hans Schumm.

Hans Schumm ist nicht mehr. Unerbittliches Schicksal hat uns eines trefflichen Führers beraubt. Tief erschüttert stehen wir an seiner Bahre und geloben ihm Dank, Gefolgschaft und Treue bis über das Grab hinaus!

Hans Schumm lebt weiter für uns, lebt in und mit uns als Symbol aufopfernden Kämpfertums, als leuchtendes Ideal deutschen Erzieherkeins, als Adelsbild sonniger Menschlichkeit. Hans Schumm. Du bist uns nahe für immer.

Für die sächsische Erzieherchaft
gez. A. Göpfert.



Scherl Bildmaterndienst

Gauleiter Staatsminister Schumm †.

Erinnerungen an Hans Schumm.

Aus dem Beserkreise geht uns nachstehender Beitrag zu:

Hans Schumm, der Lehrer von Bayreuth, so war er uns in der Kampfzeit bekannt. Da wir brauchten einen Lehrer, der mit uns anfangt wie mit Kindern. Einige hundert waren und hörten dem Redner zu. Ein Jahr später, Schumm kam nach Dresden! Im großen Ausstellungssaal, diesmal waren es Tausende. Wir sahen dich beieinander, Fremde und Bekannte, Alte und Jungs. Ein alter Mann neben mir saß da wie auf der Schulbank und seitwärts sahen SA-Männer in Zivil (es war ja Uniformverbot). Die sahen auch wieder so da wie in der Schule. Und die, die mit waren, taten nicht anders. Die Liebe zum Führer, unerschütterter Glaube und Zuversicht, das ist der Weg zum Ziel. Das Kind in seiner Reinheit, unbbeeinflusst von all dem, was die deutschen Brüder und Schwestern zum Hass gegeneinander auswählten, war jedesmal in unendlich vielen Beispielen mit dem Zukunftsglauben verbunden: „Wer die Jugend hat, hat die Zukunft.“

„Heidenmission und Nationalsozialismus.“ Missionsinspektor B. Bin. begann den Vortrag. Wir hörten und wagten, um unseren geliebten Führer zu bangen. Möchte dieser oder jener Punkt denn so gemeint sein? Sollte Alfred Rosenberg, uns im Augenblick ganz unverständlich, wirklich so denken? Ja das Herz klopft uns rascher. Sollte wirklich zwischen Missionsfreunden und Nationalsozialisten um einen Satz ein Kampf oder einen Artikel im „Völk. Beobachter“ eine Entfernung entstehen? Wir ahnten nicht, wer es sein könnte, wer hier für den Führer eintreten würde. Und es war — Hans Schumm. Wieder der Lehrer von Bayreuth. Hier sprach er als Prediger. Einige Bibelstellen und dazu die Gedanken des Führers aus der Zeit von 1923.

Unser modernes Reichsheer.



Scherl-Bildmaterndienst

Infanterie mit leichtem MG. im Gefecht. Die leichte Kampfentscheidung zu erzwingen, wird immer Aufgabe der Infanterie bleiben. Trug sie ihren Angriff einst in dichten Kolonnen, später in zusammenhängenden Schützenlinien vor, so läuft die ständig stärker werdende Waffenentwicklung zu einer immer weitergehenden Zerlegung der Infanterie-Kompanien in einzelne Schützen und Leicht-MG-Trupps. Wie aus dem Bilde ersichtlich, wird dabei das Gelände nach Möglichkeit ausgenutzt, um die Wirkung des feindlichen Feuers abzuschwächen. Eine bedeutende Verstärkung hat die Feuerkraft der Infanterie-Kompanien seit der Kriegszeit durch die leichten Maschinengewehre erhalten, die infolge ihres geringen Gewichtes ebenso rasch vorgezogen werden können, wie der Schützenangriff vorstreltet. (Hergestellt mit Genehmigung des Reichswehrministeriums unter Mitwirkung des Wehrkreiskommandos VII).



Scherl-Bildmaterndienst

Reichsminister Dr. Goebbels besuchte die Leipziger Messe.

Reichsminister Dr. Goebbels traf am Dienstag in Leipzig ein, um sich einen Überblick über die diesjährige Frühjahrsmesse zu verschaffen. Er besichtigte die Kunstmuseum, die große technische Messe und einige Messehallen in der Innenstadt. Am Abend besuchte er ein Konzert des Leipziger Gewandhaus-Orchesters, bei dem Hermann Abendroth dirigierte. Man sieht auf unserem Bild Dr. Goebbels bei der Begehung einer Ehren-Abordnung der SA.

Ber damals dabei war, vergibt den Abend nie. Manch einem mag es nützlich sein fürs ganze Leben.

Sachsens Lehrer fahren nach Dresden, das Schenck-Haus wird geweitet, Kinder bringen Blumen und die Blumen fallen aus der Hand. Waren es aber immer nur Kinderhände? — Ein kurzer Aufenthalt in Bremen und dort sprach gerade Hans Schumm. Die deutsche Seele, sie kann nicht anders sein. Was verbindet uns mit dem Führer? Gute Gedanken sind Kräfte, darum liebt Freunde pflegt und hält sie, damit wir verbunden bleiben mit dem, was wir lieben. Es darf keinen Deutschen geben, der da glaubt, es liege zu wenig in seinem Ermessen, er sei zu klein. Für den Führer einzutreten, ist der Vermöste reich genug. In Breslau zur Weihnachtsfeier mit den alten lieben deutschen Märchen. Hans Schumm war der Erste, der die deutschen Märchen wieder erzählte, und wenn er sie erzählte, dann klang aus jedem: „Es war einmal“ — die deutsche Seele. Nun wird Hans Schumm nie mehr zu uns sprechen. Wir stehen tiefschweigend, die Fahnen wehen auf Halbmast und um einen Kranz frischer Blumen legt sich der Trauerschlund. Ein Kämpfer ist heimgegangen, sein Name steht in der Geschichte und wird uns zur Unsterblichkeit.

Frieda Werner, Bischofswieka.

Aus Sachsen.

Der Reichsführer der Technischen Nothilfe in Sachsen.

Dresden, 7. März. Der Reichsführer der Technischen Nothilfe, SA-Gruppenführer Weinreich-Berlin, wohnte am Mittwoch in Dresden einer Tagung der Ortsführer der TN. in Ost Sachsen bei. In seiner Begleitung befand sich der Abteilungsleiter bei der Reichsführung der TN., Horowitz-Berlin. Die Tagung, die innerdienstlichen Besprechungen galt, wurde am Vormittag im Sitzungszimmer der Landesführung Sachsen durch Landesführer Buban eröffnet. Am Abend besichtigte Gruppenführer Weinreich die Landes-Gas- und Lustschutzschule an der Königsbrücker Straße. Am Donnerstag und Freitag finden in Chemnitz und Leipzig Tagungen der TN.-Ortsführer von Südwest- und Nordwest Sachsen statt, an denen der Reichsführer ebenfalls teilnehmen wird.

Landesfinanzamtsdirektor Dr. Kühn.

Leipzig, 6. März. Der Führer und Reichslandrat hat den bisherigen Oberregierungsrat beim Landesfinanzamt Dresden, Dr. Bernhard Kühn, zum Landesfinanzamtsdirektor ernannt. Der Reichsminister der Finanzen hat ihm daraufhin mit Wirkung vom 1. März 1935 die Stelle eines Landesfinanzamtsdirektors bei dem Landesfinanzamt Leipzig übertragen und ihn gleichzeitig zum Leiter der Abteilung für Besitz- und Verkehrssteuern des Landesfinanzamtes bestellt. Landesfinanzamtsdirektor Dr. Kühn ist durch den Landesfinanzamtspräsidenten Göbel in sein neues Amt eingewiesen worden.

Landesfinanzamtsdirektor Dr. Kühn ist am 9. April 1877 in Graupa, Kreis Calau, geboren. Er besuchte in Dresden die Kreuzschule und studierte darauf in Leipzig Rechts- und Staatswissenschaft. Nach Ablauf der zweiten juristischen Staatsprüfung war er als juristischer Hilfsarbeiter beim Stadtrat Dresden und beim Kreissteuerrat in Chemnitz tätig.

1919 wurde er in das sächsische Finanzministerium unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberfinanzrat berufen. Im selben Jahre trat er als Oberregierungsrat in die Reichsfinanzverwaltung über und war bis jetzt bei der Abteilung für Besitz- und Verkehrssteuern des Landesfinanzamtes in Dresden tätig.

Der Dresdner Kreuzchor fährt nach Amerika.

Dresden, 6. März. Schon seit Jahren planten der Dresdner Kreuzchor, eine Konzertreise durch Nordamerika zu machen. 1929 war die Verwirklichung dieses Planes bereits in greifbare Nähe gerückt. Die Sammlung des benötigten Garantiefonds war bereits in vollem Gange, als alle Vorbereitungen und Pläne durch den schwarzen Tag an den Börsen zunächst gemacht wurden. In der Zwischenzeit wurde im stillen mit Unterstützung durch den Norddeutschen Lloyd die Möglichkeit einer fünfjährigen Durchführung dieses Planes immer wieder erwogen. Jetzt endlich ist es soweit gekommen, daß die Amerikareise des Kreuzhors endgültig feststeht. Dies ist vor allem der tatkräftigen Initiative des Dresdner Oberbürgermeisters Börner zu danken, der sich dieses Planes persönlich annahm und ihn — ungeachtet mancherlei Schwierigkeiten — so förderte, daß die Fahrt noch in diesem Monat erfolgen wird. Die Zustimmung des Auswärtigen Amtes, des Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda und des Reichserziehungsministeriums liegen bereits vor, auch die Zustimmung der Elternschaft ist eingegangen. Der weltberühmte Kreuzchor wird also in der Lage sein, jenseits des Weltmeeres Kulturpropaganda für Deutschland und Werbung für die sächsische Heimatstadt zu betreiben. Der deutsche Botschafter in Washington, Dr. Luther, hat das Patronat über das in Washington vorgelebene Konzert übernommen, dasselbe hat die berühmte Opernsängerin Elisabeth Rethberg für das Konzert des Kreuzhors in New York, das bereits für den 26. März in der Metropolitan Opera vorgesehen ist. Am 29. März wird der Chor in Philadelphia, am 31. März in Baltimore konzertieren. Auch in zahlreichen anderen Großstädten der Vereinigten Staaten sind bereits Konzerte vereinbart worden.

Mit dieser Reise steht der Chor eine große Tradition fort, die ihn als Träger von Dresdens musikalischer Kultur auszeichnet. Kreuzantor Prof. Otto Richter, der in diesen Tagen seinen 70. Geburtstag begeht, begann nach dem Kriege mit dem Berlich, durch die Darbietung edler deutscher Kunst im neutralen Ausland den Glauben an Deutschland neu aufzurichten und gleichzeitig den Chor weltbekannt zu machen. Der jetzige Kreuzantor Mauersberger hatte sich die Aufgabe gestellt, den Ruf der Musikstadt Dresden erst einmal im engeren Vaterlande zu festigen. Wenn der Chor

jetzt seine Amerikafahrt antritt, so darf man gewiss sein, daß er, wo er auch immer auftreten mag, Freundschaft und Verständnis für Deutschland wecken wird.

Gibau, 7. März. Unfeste Zerstörungen in einer Fabrik. In den Fabrikräumen der Firma Hugo Rudolph A.-G. in Waldorf haben unbekannte Täter größere Beschädigungen an Maschinen und Materialien vorgenommen. Zur Ermittlung der Täter sind vom Gemeinderat 500 A. Belohnung ausgeschüttet worden.

Seishennersdorf, 7. März. Böhmisches Bettler als Einbrecher. Bei einem hiesigen Bauern hatten zwei Männer, die um Almosen vorgesprochen hatten, einen größeren Geldbetrag gestohlen. Als Täter konnten jetzt zwei Personen ermittelt werden, die aus Böhmen über die Grenze gekommen waren. Einer der Täter konnte festgenommen werden. Auch ein in Seishennersdorf verübter Uhrendiebstahl hat seine Aufklärung gefunden. In diesem Falle wurde der Dieb in der Person eines Rumburger Einwohners ermittelt.

Dresden, 7. März. Die übertragbaren Krankheiten in Sachsen. Noch immer fordert die Diphtherie ihre Opfer. Nach dem Bericht des Landesgesundheitsamtes über die in Sachsen in der Woche vom 17. bis 23. Februar amtlich gemeldeten Erkrankungs- und Todesfälle an übertragbaren Krankheiten sind in dieser Zeit insgesamt 133 Erkrankungen und fünf Todesfälle an Diphtherie und Krupp festgestellt worden. Davon entfielen auf die Kreishaupmannschaft Chemnitz 31 Erkrankungen und zwei Todesfälle, auf die Kreishaupmannschaft Dresden-Bautzen 35 bzw. 2, auf die Kreishaupmannschaft Leipzig 40 bzw. 1, während auf die Kreishaupmannschaft Zwickau nur 27 Erkrankungen entfielen. An Lungen- und Kehlkopftuberkulose sind in der Berichtswoche in Sachsen 79 Erkrankungen und 49 Todesfälle gemeldet worden.

Pleina, 7. März. Ausgeartetes Fastnachtstreiben. Strafbarer Unfall wurde Dienstag in den Abendstunden und auch in der Nacht selbst von Kindern verübt. Der Kinderumzug verlief glatt und man hatte keinen Anlaß zu Beschwerden, denn alle folgten sich den Anweisungen der Ordner. Nach Auflösung des Zuges aber glaubte mancher das Recht zu haben, das Treiben so toll wie möglich zu gestalten. Obwohl es verboten ist, an Kinder Feuerwerkskörper zu verkaufen, hatten die Kinder es doch verstanden, sich auf Umwegen Frösche, Kräuter usw. zu verschaffen. Auch mit

Knallkörpern wurde vielfach Unfall getrieben. Im Stadtteil Copitz wurde ein Kind durch einen Knallkörper verletzt, und auf dem Markt wurde ein Junge zur Wache hereingeholt, weil er ebenfalls aus einer Knallkörperpistole einem Mädchen an den Kopf schob. Die Pistole und eine Schachtel mit Knallkörpern, die ihm nach seiner Angabe die Mutter geschenkt hat, wurden dem Jungen weggenommen. Noch viele andere gefährliche Dinge wurden auf der Fastnachtswache gesammelt. Sehr arg trieben es aber einige junge Burschen auf der Bergstraße. Sie schlugen eine Scheibe einer Privatwohnung ein, rissen Emailleschilder los, verbogen sie und warfen auch Taschen auf die Straße. Es ist dies ein Unfall, der mit Fastnachtscherz nichts mehr zu tun hat und der Bestrafung verdient.

Borna, 7. März. Beim Begegnen zweier Kraftwagen tödlich verletzt. Als der hier wohnhafte Kesselschmiedemeister Bruchmann mit einem seiner Söhne, einen Handwagen ziehend, auf der Altenburger Straße in Richtung des Braunkohlenwerkes „Beuma“ zog, wurde er beim Begegnen zweier Kraftwagen von der Türklippe eines sportlich fahrenden Autos erfaßt und auf die Fahrbahn geschleudert. Schwerverletzt mußte Bruchmann auf Anordnung eines hinzugezogenen Arztes dem Bezirkshaus zugeführt werden. Dort ist nun der Verunglückte an den Folgen des Unfalls verstorben.

Penig, 7. März. Modernes Schniherheim. Der Verein für volkstümlicher Heimarbeit konnte jetzt sein in der Friedensstraße gelegenes Schniherheim einweihen. In dem Schniherheim befinden sich Hobelschrank, moderne Sägen, eine Laubsägemaschine und alle Bedarfssortikel, wie sie für den Bastler geeignet sind. Die einzelnen Gegenstände wurden durch die Mitglieder selbst aufgebracht.

Eibenstock, 7. März. Die Wildenthaler Kleinstanze muß gefällt werden. Die weit und breit bekannte Wildenthaler Kleinstanze, die ein Alter von 450 Jahren haben soll, wird demnächst gefällt werden müssen, da sie seit zwei Jahren nicht mehr grünt und zu einem Brutherd für allerhand Ungeziefer geworden ist. Der Baum hat eine Höhe von 38 Metern und einen Stammumfang am Erdbohnen von sechs Metern. Mit dem Baume wird eine allen Erzgebirgsfreuden bekannte Schönwürdigkeit verschwinden.

Auerbach, 7. März. Todesfall. Im Alter von 64 Jahren starb in Wernesgrün der Mitinhaber der Bergbrauerei Wernesgrün, Johannes Günzel. Er war der jüngste von drei Brüdern. Als Hauptmann der Reserve nahm Johannes Günzel am Weltkriege teil.

Fortuna sieht uns auf ein Rad;
Wer heut den Lichtschein oben hat,
Lieg morgen unten. — Bist du klug,
So schicke dich in den Betrug.

Der Mann im Dunkel

Roman von Werner E. Hintz.

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W 35
(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ohne zu überlegen, stürzte er auf die nächste Treppe zu. „Folgen Sie dem Wagen dort vorn!“ rief er dem Chauffeur zu, während er sich, aufflöhrend, in die Polster warf.

Neglos lehnte Svante Terdengen in ihrem Wagen. Deutlich, nach dem unbekümmerten Ausbruch ihrer Erregung, war die große, müde Abspannung über sie gekommen. Aus weit offen Augen starrte sie in die vorübergehende Lichterreihe der Straße.

Deutlich war alles zu Ende — ganz zu Ende! Mechanisch stieß ihre rechte Hand über die linke, an der noch vor wenigen Augenblicken der Verlobungsring geschnitten hatte... Aus — zu Ende! Nun erst schien ihr die Bedeutung des Geschehenen zum Bewußtsein zu kommen. Zu Ende... Ein trockenes Schluchzen würgte in ihrer Kehle. Das Bild der erleuchteten Straße verschwamm vor ihren tränenerfüllten Augen. Zu Ende...

Ihre Liebe zu Negel war groß und aufrichtig gewesen. Über das, was er in der Erregung des Augenblicks ihr zu sagen gewagt hatte: dieser häßliche niedrige Verdacht — Und doch: Mußte solcher Argwohn sich ihm nicht aufdrängen. Er konnte ja nicht wissen — durfte nicht wissen — Nur nicht denken! Nur jetzt nicht denken! Verzweifelt schlug sie die Hände vors Gesicht.

Eines nur wußte sie jetzt mit schmerzlicher Gewissheit: Sie hatte Negel verloren — endgültig verloren! Und sie wußte auch, daß sie daran nicht frei von Schuld war. Mit jedem Wort hatte er recht gehabt; nur, daß die Zusammenhänge ganz anders waren, als er sie geargwöhnt hatte... Die angepannte Erregung der letzten Stunden: des Verhörs durch den Kommissar und der Unterredung mit Gabriel Saltner — da — alles fiel jetzt von ihr ab. Und zurück blieb nur eine grenzenlose Leere. Alles war so gleichgültig — so entsetzlich gleichgültig... Zu Ende — aus!

Und unwillkürlich schwieften ihre Gedanken auf andere Wege ab. Das Bild eines Mannes stand vor ihren Augen, unerbittlich, drohend: Werner Trahl! Sie zweifelte nicht mehr daran, daß er seine Drohung wahrnehmen würde. Die Verhaftung... Und dann? Dann? Das durfte nicht sein! Und es gab doch nur ein Mittel, um es zu verhindern — nur ei... einziges Mittel.

Die Fassade des City-Theaters tauchte im Rahmen des Wagenfensters auf. Zwei Straßenlaternen brannten davor und warfen ihr Licht auf die Ankündigungen der neuen Premiere. Saltners Stück — ob sie darin noch ihre Rolle würden spielen können? Die Verhaftung —

Mit knirschenden Bremsen hielt der Wagen. Svante stieg aus und entlohnnte den Chauffeur. Dann blickte sie hinüber zu dem hellerleuchteten Portal des Palast-Hotels, das ihr eigentliches Ziel gewesen war, dann wieder zurück zum Theater. Nur ein einziges Mittel gab es!

Und hastig wendete sie sich ab, eilte auf den kleinen Bühneneingang zu. Drückte ungeduldig auf den Klingelknopf. Wartete... Als sich dann endlich schlurfende Schritte näherten ließen, konnte sie ein erleichtertes Aufatmen nicht unterdrücken. Also hatte sie sich doch nicht in der Annahme getäuscht, daß der Partitur noch anwendend sei? Sicherlich hatte er nach dem Aufbau der Dekoration für die Generalprobe noch einige Aufräumungsarbeiten zu erledigen gehabt? Knarrend öffnete sich die Tür.

„Guten Abend, Herr Baumann!“ begrüßte Svante den Alten. „Entschuldigen Sie, bitte, die späte Störung! Ich hab' noch etwas in meiner Garderobe vergessen: mein Rollenbuch...“

Der Theaterdiener nahm die Pfeife aus dem Mund. Etwas wie Mühsfrauen leuchtete in seinen zwinkernden Augen auf, verschwand aber ebenso schnell wieder. „Bitte sehr, Fräulein Terdengen!“ Bögernd gab er Svante den Weg frei, ließ sie an sich vorüber. Während er dann gewissenhaft die Tür schloß, eilte die junge Schauspielerin den nur notdürftig erleuchteten Gang entlang, an dessen Ende den Garderoben lagen. Vor der Tür ihres Umkleideraumes blieb sie einen Herzschlag lang zaubernd stehen, ehe sie auf die Klinke drückte.

Gleich zur Rechten befand sich der Schalter für die Beleuchtung. Ein leises Knacken: Die Deckenlampe warf ungedämpftes Licht über den Raum.

Langsam, ganz langsam trat Svante vor ihren Schminktisch. Aus dem geschliffenen Spiegel blickte ihr ein sonderbar bleisches, verzerrtes Antlitz entgegen mit diutieren Lippen und mit Augen, in denen die Angst lauerte... Und ebenso langsam öffnete sie die unterste Schublade, in der sie ihre Requisiten zu verwahren pflegte.

Obenauf lag ein matt schimmernder Revolver. Uneitschlossen streckte Svante die Hand nach der Waffe aus, zog sie wieder zurück, griff abermals zu. Fest klammerten sich ihre Finger um den Griff... Nachdem sie dann die Waffe in die Handtasche geschoben hatte, wendete sie sich hastig um und dem Ausgang zu. Aber mit leisem Aufschrei blieb sie erstickt stehen.

Das Gesicht des alten Baumanns blickte mit sonderbar verschlossenem Ausdruck von der Tür her zu ihr hinüber.

„Haben Sie Ihr Rollenbuch gefunden, Fräulein Terdengen?“

„Danke... Ja!“

Höflich trat er zur Seite, als sie die Garderobe verließ und den gleichen Weg zurückkehrte, den sie gekommen war...

Dann stand sie aufatmend vor dem Bühneneingang auf der Straße.

„Guten Abend, Fräulein Terdengen!“ grüßte Baumann hinter ihr drein.

„Guten Abend!“ Mit versagenden Schritten überquerte sie den Fahrdamm, war gleich darauf vor dem feierlich erleuchteten Portal des Palast-Hotels angelangt.

Das Licht der öffentlichen Fernsprechzelle, die am Rande der Straße stand, fiel auf ihr krankhaft blaßes Gesicht, in dem nur die Augen ein unheimliches Leben verraten. Jemanden Mann stand in diesem Glaskasten und führte ein gleichgültiges Gespräch mit einem gleichgültigen Menschen...

Und Svante betrat die Hotelhalle. Stimmengewirr umging sie. Bögernd schritt sie auf den Geschäftsführer zu, der von seinem Platz neben der Rezeption mit Feldherrnblick den ganzen Raum überschaute.

„Bitte, meine Gnädigste?“

„Serr Raffaeli ist doch auf seinem Zimmer?“

„Gewiß!“

„Und — hat er Besuch?“

„Rein! Er ist eben erst hinaufgegangen, nachdem er im Restaurant soupiert hatte!“

„Danke!“ Und während Svante sich abwendet, der Treppe zu, umklammerten ihre Finger wie einen leichten Reitungsanker die Handtasche.

Die Halle des Palast-Hotels war ein hoher, vom Licht ungezählter elektrischer Kerzen bis in den entferntesten Winkel erhellt Raum, mit kostbaren, maitdunklen Holzern ausgetäfelt. Ein schwerer, weicher Riesenepisch bedeckte den Boden und ließ die Füße wie in einer Moosfläche versinken. Im Hintergrund führte eine breite Treppe zu den oberen Stockwerken, in denen die Fremdenzimmer und Appartements gelegen waren. Kleine Tische und bequeme Sessel waren in zwangloser Regelmäßigkeit an den Wänden verteilt.

Neues aus aller Welt.

Ein hausierer als Juwelendieb. Aus Wernesdorf I. B. wird berichtet: Bei dem Landwirtes Ulrich im benachbarten Obergrund erschien ein fremder hausierer und bot seine Waren zum Kauf an. Nach Verlassen der Wohnstube schlich er sich jedoch, statt das Haus zu verlassen, in die Zimmer im ersten Stock ein, zu denen zufällig die Schlüssel steckten, und entwendete verschiedene Schmucksachen wie goldene Haarschalen, silberne und goldene Ohrringe, einen Trinkring, eine goldene Damenuhr, Ohrringe mit Perlen und 20 Kronen in bar. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Noch ein Selbstmord durch Sprung aus dem Flugzeug. Nachdem in England und in der Schweiz vier Flugzeuginsassen durch Sprung in die Tiefe Selbstmord verübt haben, wird ein ähnlicher Fall aus Kanada gemeldet. Neben dem Flugplatz Toronto stürzte sich nach einem Rundflug ein 23jähriger Mann namens Grant aus 500 Meter Höhe in die Tiefe. Vor dem Sprung aus dem Flugzeug reichte der Selbstmörder dem Piloten einen Abschiedsbrief.

Der Tod im Taucheranzug. An den Korallenriffen des Golfs von Mexiko wurde der seit 1923 vermiste Fischer „Iglas“ vor Anker treibend von einer Segelschiff aufgefunden. Die Aufbauten der „Iglas“ waren vollkommen verrostet. An Deck lagen die Gebeine von drei Menschen. Als die über Bord hängenden Schläuche und Tüte eingezogen wurden, fanden die entsetzten Segler die Leichen zweier Taucher an den Tauenden; die beiden Fischer hatten vor zwei Jahren auf dem Meeresgrund im Taucheranzug ihre letzte Ruhe gefunden und waren in den noch völlig dichten gelebten Taucheranzügen unverzehrt geblieben.

Der Jünglingsrekord gesplitten! An dem Schißal der kanadischen Jünglinge, der fünf kleinen Mädchen des kanadischen Farmers, hat nicht nur ganz Kanada, sondern fast die ganze Welt teilgenommen. Und jeder freut sich, daß alle fünf kleinen Modelle kräftig gedieben. Inzwischen ist aber dieser Geburtsrekord bereits gebrochen worden. Denn der amerikanische Arzt Dr. C. E. Schurmann berichtete kürzlich auf einer Vergnügungskonferenz in New Orleans von Schülern, die ohne jede Geburtshilfe an der afrikanischen Goldküste von einer Negerin geboren wurden. Der amerikanische Arzt führte auf dem Kongress gleichzeitig einen Film vor, der die gesunden und munteren Schätzlinge zeigt. Ein beachtlicher Kindersegeln, die „Goldküste“ hat wieder einmal gezeigt, was sie für Schätze hervorbringen kann...

Durch die glasdurchbrochene Flügeltür klangen Geigen der Tafelmusik aus dem Restaurant: Melodien einer Piccinini'schen Oper. Kellner kamen und gingen, brachten Weine, Cocktails und Erfrischungen den recht zahlreichen Gästen, die eine gemütliche Plauderecke in der Halle dem geräuscherfüllten Restaurationsbetrieb vorzogen. Immer noch stand neben der Reception der Geschäftsführer und diente den neu erscheinenden Gästen entgegen, händerend, in seinem eleganten Gehrock die fleischverwundene Höflichkeit.

Über dem Ganzen lag, wie ein unbestimmtes Parfüm, der Hauch einer Vornehmheit, wie sie sonst nur selten in den großstädtischen Hotelkaramanereien zu finden war.

Und das war auch der Eindruck, den Werner Trahl hatte, als er gegen zehn Uhr zusammen mit Dr. Wenzel die Halle durch die große Drehtür betrat. Bögernd wehrte er den Bogen ab, der sich seiner Garderobe bemächtigen wollte, und schritt auf die Reception zu, hinter der, mit unbemerklichem Gesicht, der Empfangschef thronte. Ein höflicher Griff an die Huftrompe „Verzeihung!“ Bei Ihnen wohnt doch Herr Raffaeli?“

Che der andere eine Antwort geben konnte, hatte sich bereits der Geschäftsführer eingemischt: „Allerdings, mein Herr! Zur Zeit beehrt Herr Raffaeli unser Haus mit seiner Anwesenheit!“

Trahl konnte ein leichtes Lächeln über die gefaltete Feierlichkeit des Mannes im Gehrock nicht ganz unterdrücken. „Danke sehr!“ rief er befriedigt. „Wollen Sie mich bitte auf das Zimmer des Herrn führen lassen?“

„Sie wollen Herrn Raffaeli einen Besuch abstatzen?“ „Allerdings — das ist meine Absicht!“

„Es tut mir leid, Sie darauf aufmerksam machen zu müssen, daß der Herr augenblicklich noch einen Besuch auf seinem Zimmer hat!“

„So, so?“ Nachdenklich kniff Werner Trahl die Lippen zusammen. Dann wendete er sich an Dr. Wenzel: „Unter diesen Umständen wird uns ja wohl nichts anderes übrigbleiben, als darauf zu warten, bis Herr Raffaeli für uns zu sprechen ist.“

„Hoffentlich dauert das nicht zu lang!“

„Ich kann ja zum Zimmer des Herrn hinauftelefonieren lassen!“ schlug der Geschäftsführer entgegenkommend vor.

Aber der Kommissar schüttete ablehnend den Kopf. „Nein, nein! Lassen Sie nur! Es dürfte keinen Zweck haben...“ Dann verstummte er nachdenklich, tauschte einen Blick mit seinem Assistenten, um sich gleich darauf ab malen an den Geschäftsführer zu wenden. „Vielleicht habe Sie inzwischen die Liebenswürdigkeit, mir ein paar Auskünfte über Herrn Raffaeli zu geben?“

Der andere lächelt zufriedenend. „Bedauern! Sie werden selbst begreifen, daß ich dazu natürlich nicht in der Lage bin...“

„Bitte!“ On der linken Hand, halb verborgen, hielt Trahl ihm eine kleine, blinkende Metallmarke unter die Augen, bei deren Anblick der Geschäftsführer leicht zusammenzuckte.

„Sie — Sie sind von der Polizei?“

„Kriminalkommissar Trahl!“

„Verzeihung! Ich konnte ja nicht ahnen...“ Der Mann im untdeligen Gehrock schien einen nicht unbeträchtlichen Teil seines Selbstbewußtseins verloren zu haben. Ein ängstlich neröses Händerellen: „Wenn ich mir vielleicht eine Frage erlauben dürfte, Herr Kommissar —?“

„Bitte!“

„Sie kommen — hm — dieses Herrn Raffaeli wegen?“

„Allerdings!“

„Und — es liegt doch hoffentlich nichts — hm! — nichts Ernsthaftes gegen ihn vor?“

Werner Trahl lehnte sein liebenswürdigstes Lächeln auf. „In dieser Hinsicht kann ich Sie beruhigen, mein Herr! Nur eine kleine Information im Auftrag der Fremdenpolizei!“ und selbstverständlich ohne jede Bedeutung für Ihr Hotel!“ (Fortsetzung folgt.)

Kampf der Schädlinge!

Eine neue Aktion der NSDAP „Schadenverhütung“

Am 3. März 1935 wird von der NSDAP, Reichsleitung, Hauptamt für Volkswohlfahrt, Abteilung „Schadenverhütung“, eine Aufklärungsaktion über Schädlingsbekämpfung eingeleitet. Die Schädlingsbekämpfung wird im Einvernehmen mit dem Reichsministerium für Volksaufbau und Propaganda und der Stabsleitung des Reichsnährstandes durchgeführt.

Mitwirkende Organisationen sind der Reichsnährstand, die NSDAP Reichsleitung, Hauptamt für Erzieher, NS-Lehrerbund, der Reichsbund der Kleingärtner und Kleinbauern, die Pr. Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Lufthygiene u. a. m.

Jährlich geben im Deutschen Reich durch Schädlinge aller Art Werte von rund zwei Milliarden RM verloren. Jahr für Jahr werden 15% des Durchschnittsertrages der deutschen Getreideernte vernichtet; allein die Unkrautshäden betragen jährlich 800 Mill. RM. Durch richtigen Saatsschutz können nach Aussicht der Bayerischen Landesanstalt für Pflanzenbau und Pflanzenzucht eine jährliche Mehrernte im Werte von 900 Millionen Mark in Deutschland erzielt werden. Ein einziges Ungeziefer, der winzige Kornläuse, rächtet auf den Getreideböden 100 Millionen Mark Schaden an.

Unzählige Schädlinge bedrohen auch die Gesundheit des Menschen. Fliegen sind z. B. schlimme Verbreiter ansteckender Krankheiten. Im Kampf gegen die Tuberkulose ist das Ausrotten dieser Schmarotzer eine zwingende Notwendigkeit. Die Wanzen, deren Bedeutung in gesundheitlicher Hinsicht fast allgemein unterschätzt wird, müssen rücksichtslos ausgerottet werden.

Die von der NS-Volkswohlfahrt durchgeföhrte Schädlingsbekämpfung verlangt deshalb Mitarbeit von jedem einzelnen Volksgenossen. Jeder Einzelne soll durch Kampf gegen Schädlinge das deutsche Volksvermögen vermehren und das Leben des deutschen Menschen und seine Gesundheit erhalten helfen.

Vor allem: Reinlichkeit!

Das beste Mittel zur Fernhaltung von Schädlingen ist peinliche Sauberkeit und Ordnung. Die ganze Hygiene fängt ja schließlich doch beim Schuerlappen und beim Schrubben an. Wenn wir unseren Körper täglich reinigen und die Zimmer sauber halten, wenn in Haus und Hof kein Unterschlupf für Ungeziefer und Schädlinge möglich ist, dann ist das die beste Schadenverhütung. Jede Unsauberkeit und Unordnung ruft Schädlinge herbei. Eine unter einen Schrank geratene offene Schuhbüchse kann z. B. zur Quelle der Vermehrung einer ganzen Rüche werden, und nichts bietet den Ratten besseren Unterschlupf als Gerümpel in Keller und Hof.

Das gute alte Drahtfenster, das man früher viel in der Küche zur Fernhaltung von Fliegen und Wespen benutzte, verdient auch heute noch Anwendung, wenn man sich gegen Fliegen und Hausmücken nicht anders helfen kann. Unentbehrlich sind Gazeenster bei Lufträumen und Fenstern von Wasserversorgungsanlagen. Das Schließen der Fenster hält ebenfalls Fliegen und Mücken fern, die besonders leicht ins Zimmer eindringen, solange die Sonne auf der betreffenden Haarseite liegt oder sobald am Abend Licht angezündet wird.

Wasen und Seife allein genügen nicht zur Reinigung des Hauses. Daraum sollte man auch im Haushalt Desinfektionsmittel verwenden, möglichst solche, die keinen Geruch hinterlassen. Namentlich auf den Aborten muss regelmäßig mit Desinfektionslösungen aufgewischt werden, um den Geruch zu beseitigen und die Übertragung von Ruhr und anderen Darmkrankheiten zu verhindern.

Ein gefährlicher Feind des Menschen ist der Staub. Staubwischen beseitigt ihn nur unzureichend; feuchtes Abwaschen ist besser, und am besten sind Staubsauger. Um gefährlicheren ist aber der Stiefelschmutz, der von der Straße hereingebrochen wird, weil er Unstetigkeime von mensch-

lichem Auswurf, Hundelot und dergl. birgt. Teppiche und Matten müssen daher von Zeit zu Zeit gründlich geklopft werden, da der Staubsauger allein den festgetretenen Schmutz nicht entfernen kann.

Wenn die Hausfrau wüßte, wie viele Krankheiten und Gefahren sie ihren Lieben durch peinliche Sauberkeit fernhalten kann, dann würde sie noch weit mehr als bisher darauf bedacht sein, ihre Wohnung, das Haus und alle Nebengebäude rein zu erhalten und ihre Angehörigen zur größten Sauberkeit anzuhalten.

Feinde unserer Kleider und Pelze

Der Verlust, den die deutsche Wirtschaft durch die Kleidermotte erleidet, kann auf 30 bis 50 Mill. RM im Jahr geschätzt werden. Wenn man bedenkt, daß schon kleine Mottenlöcher große Kleidungsstücke unbrauchbar machen können, dann wird die Höhe dieser Zahl nicht überraschen. Die Raupe der Kleidermotte zerstört sehr viel mehr als sie zur Ernährung gebraucht. Ganz harmlos und unschädlich ist dagegen die Motte selbst. Es hat darum auch gat keinen Zweck, auf herumliegende Motten Jagd zu machen, denn die umherflatternden Motten sind entweder Männchen oder Weibchen, die ihre Eier schon gelegt haben. Aus den Eiern aber kommen die Raupen, und darum muß man die Wolläulen und Kleidungsstücke, in denen die

Im deutschen Obstbau ist der Schaden, der jährlich durch Schädlinge aller Art angerichtet wird, womöglich noch größer als die Schäden auf anderen Einzelgebieten der deutschen Wirtschaft.



Der Kampf des Winzers mit den Schädlingen des Weinbaus ist geradezu sprachwörtlich geworden. Der Ausfall durch Krankheiten und Schädlinge im Pfalzwinebau beträgt 20 Millionen Mark im Jahr. Die Obstbaumvernichtung jährlich Bestände von 100 Mill. Mark Wert. Der Obstschaden ist heute größer als die Obstausfuhr; mit anderen Worten: Würden die 120 Mill. Mark Verlust an deutschem Obst bestellt, dann könnte die volle Summe für die Einfuhr von Auslandsobst, nämlich über 100 Mill. Mark, eingespart werden.

mit dunkelbraunen oder schwarzen Haaren besetzt, stellt sich bei Erhütterungen rot und wird dann oft gar nicht für ein Tier gehalten. Eine ganz ähnliche Lebensweise hat der sogen. Pelzkäfer. Er ist etwa $\frac{1}{2}$ cm lang, schwarz mit zwei weißen Punkten auf den Flügeln. Seine Larve ist braun und trägt am Hinterende einen langen Haarschopf. Beide Tiere, die sehr gefährlich sind und sehr rasch laufen, werden mit den gleichen Mitteln bekämpft.

Ungeziefer als Seuchenträger

Wanzen, Ratten, Flöhe und Läuse sind ein so widerliches Ungeziefer, daß rechtlche Menschen sie sicherlich schon aus diesem Grunde energisch bekämpfen. Velder genügt aber das Vorgehen des Einzelnen nicht, weil diese Schädlinge immer wieder auftreten, solange ihnen noch in einzelnen Wohnungen, Kellern oder Löchern Lebensmöglichkeiten geboten werden. Darum ist es notwendig, auch den letzten Volksgenossen über die Gefahren dieser Schädlinge aufzuklären. Selbst wenn es Menschen geben sollte, denen es nichts ausmacht, von Ungeziefer gebissen zu werden, so würden sie das wahrscheinlich weniger geduldig ertragen, wenn sie wüßten, welche Gesundheitsgefahr das Körperungeziefer mit sich bringt. Wanzen sind nachgewiesenerweise Überträger von Tuberkulosen, Fliegen übertragen Eiterbazillen und Lophusbazillen, Ratten und Flöhe bringen Pest und andere Krankheiten, Läuse das Fleckfieber, Krämlinen die Kräfte.

Es ist verantwortungslos, aus falscher Scham zu verschweigen, daß man von Wanzen oder anderem Ungeziefer belästigt wird.

Es ist keine Schande, Ungeziefer zu bekämpfen, es ist aber eine Schande, Ungeziefer nicht zu bekämpfen.

Bei dem großen Umfang, den die Wanzenplage in manchen Städten angenommen hat, werden sich diese Schädlinge auch bei bester Zusammenarbeit von Wohnungsinhabern und Kammerjägern nicht ganz beseitigen lassen, wenn der Kampf nicht gleichzeitig von der Stadtverwaltung geführt wird. Das gleiche gilt erst recht von Ratten und Mäusen, weil diese sich im allgemeinen nicht in Wohnräumen aufhalten, sondern in Kellern, Kanälen, unbewohnten Grundstücken, Bodenräumen und dergl. Besonders gefährlich sind die Ratten darum, weil sie alles Mögliche und Unmögliches anstreßen, selbst elektrische Kabel, Leitungsröhre und dergl., so daß schwere Unglücksfälle entstehen können.

Eine Bekämpfung aller dieser Schädlinge kann mit vollem Erfolg im allgemeinen nur durch einen Kammerjäger vorgenommen werden. Die im Handel läufigen Vernichtungsmittel sind zwar teilweise recht wirksam, aber man kommt mit ihnen nie restlos an die Unterchlupträume des Ungeziefers heran, so daß die sicherste Bekämpfungsart das Vergasen ist. Entscheidend ist immer, daß alle Volksgenossen gleichzeitig zusammenwirken, um diese gefährlichen Feinde des ganzen Volkes auszurotten.

Kammerjäger fordern Staatsaufsicht

Im Kammerjägerwesen haben seit langen Jahren große Mißstände geherrscht, denn dieses Gewerbe konnte jedermann ohne irgendwelche Vorbildung ausüben. Damit wurde der Pfuscherei und der Betriebschneiderei Tür und Tor geöffnet. Die ehrlichen Kammerjäger, die sich in freiwilligen Innungen und diese wieder im Bund der Kammerjägerinnungen zusammengeschlossen hatten, konnten dagegen nicht ankommen. Nun mehr sind die Kammerjäger als zoologische Desinfektoren in die Reichsstadtshaft der Desinfektoren aufgenommen worden und es sind bereits einige Sanierungsmaßnahmen eingeleitet worden, wie die geregelte Ausbildung und die Ablegung einer Prüfung. Ferner fordern sie Konzessionierung ihres Gewerbes und Stellung unter Staatsaufsicht.

Raupen leben, vor Motten schützen und nach Raupen, Tieren und Motten absuchen.

Leider gibt es bisher kein Mittel, die Motten von unseren Wohnungen fernzuhalten. Wir müssen uns daher darauf beschränken, die gefährdeten Stoffe zu schützen. Gefährdet sind vor allem alle Stoffe, die aus Tierhaaren oder Federn bestehen, soweit sie nicht ständig gebraucht werden oder mit einem besonderen Schutzmittel getränkt sind. Schützen können wir diese Stoffe dadurch, daß wir sie etwa alle 8 Tage kräftig klopfen oder bürsten, um die Eier zu beseitigen, die von der Motte glücklicherweise nicht angelockt, sondern nur lose aufgelegt werden. Besser und bequemer ist es, Kleidungsstücke, die längere Zeit nicht gebraucht werden, montags aufzubewahren, etwa in Säcken aus kräftigem Papier oder in einer dicht schließenden Mottentasche.

Außer der Motte hat sich in den letzten Jahren sehr stark der Teppichläuse eingebürgert, der im Freien lebt und seine Eier in den Wohnungen ablegt. Seine gedungene Larve ist dicht

Tierkadaver liegen immer in Wald und Flur umher. Sie werden von der „Seuchenpolizei des Fledens“, den Käfern, Motten und Maden, restlos vertilgt.

Gefährlicher aber ist es, wenn diese nützlichen Tiere in unsere Wohnungen eindringen und sich auf unsere Kleider und Teppiche stürzen. Auch da kennen sie kein Erbarmen, wenn wir ihnen nicht Einhalt gebieten.



Turnen, Spiel und Sport.

Wer wird Sieger?

Schmeling oder Hamas?

Am Sonntag Vorentscheidung zur Weltmeisterschaft.

Der Kampf in Hamburg wird mit Spannung erwartet.

Der internationale Boxsport zeigte in der letzten Zeit immer deutlicher eine Tendenz zur Verlagerung seines Schwerpunktes von Amerika nach Europa. Während in früheren Jahren jeder nur einigermaßen gute Boxer so schnell wie möglich nach USA aufbrach, um dort seinen Weg zu machen, besuchten nunmehr in zunehmendem Maße amerikanische Boxer die Sportzentren Europas. Noch vor ein paar Jahren wäre es unmöglich gewesen, daß etwa eine Schwergewichtsweltmeisterschaft in einem europäischen Ring ausgetragen wurde oder daß ein Boxer der amerikanischen Spitzelasse in der Alten Welt gekämpft hätte. Inzwischen haben Carnera und Paolino in Rom eine — allerdings umstrittene — Weltmeisterschaft ausgetragen, und nun wird Steve Hamas, der sich selbst Weltmeisterhoffnungen macht, in Hamburg in den Ring geben!

Diese Entwicklung hat ihre Gründe. Ohne Zweifel steht heute nicht nur in Europa, sondern noch mehr in USA, in der schwersten Klasse ein „Kassenmagnet“, ein Boxer, der zu folgenschweren Verlusten, ein Mann von riesiger Statur, Weltmeister Boer und seine Kunden, ob man nun an die Amerikaner Shorstein, Leontine, Lougheed, Loftus und Hamas oder an den Italiener Carnera, den Südafrikaner MacCorkindale oder Max Schmeling denkt — keiner von ihnen allen reicht an einen Jim Jeffries, einen Jack Dempsey, einen Gene Tunney heran. Keiner von ihnen vermag so hinzuhende Kämpfe zu liefern wie sie. Dazu kommt allerdings, daß die wirtschaftliche Not auch auf die Sportbegierde Amerikas nicht ohne Einfluß blieb, während sich gerade einige europäische Sportnationen von den Umlämmungen der Krise mehr und mehr freimachen, unter ihnen in erster Linie Deutschland.

So ist es kein Zufall, daß gerade auf deutschem Boden dieser Großkampf zwischen einem der besten amerikanischen Schwergewichtler und dem vielleicht doch wohl besten Europäer stattfindet. Wie wir die Ausichten beider Kämpfer beurteilen, wollen wir einen kurzen Blick auf die

Laufbahn der beiden Gegner

werfen, die übrigens grundverschieden voneinander ist.

Max Schmeling, der aus dem Amateurlager kommt, feierte seinen ersten großen internationalen Triumph mit der Erringung der Europameisterschaft im Halbschwergewicht. Schon 1929 ging er nach USA, und eilte von Sieg zu Sieg. Neben Boxern zweiter Klasse blieben Leute wie Johnny Risto und Paolino auf der Strecke. 1930 holte sich Schmeling die Weltmeisterschaft gegen Sharkey durch Disqualifikation des Gegners. 1931 verteidigte er den Titel erfolgreich gegen Young Stribling. Dann aber begann sein Stern zu sinken. 1932 verlor er gegen Jack

Shorten in 15 Runden Sieg und Weltmeisterschaft nach Punkten. Seine Bemühungen um eine Revanche blieben erfolglos, und als er gar noch gegen den damals zweitklassigen Sieg Hamas in 10 Runden nach Punkten verlor, verließ er die Vereinigten Staaten. Nach gründlicher Vorbereitung stellte er sich im Mai 1934 dem Spanier Paolino in Barcelona, erreichte aber nur ein Unentschieden. Bald darauf zwang er den Boxer-Kämpfer Walter Neusel nach hartem Kampf zur Aufgabe.

Steve Hamas schlug sich jahrelang mit Gegnern zweiter und dritter Klasse herum. Als Schmeling an der Spitze der Rangliste stand, kam Hamas für einen der zehn ersten Plätze noch nicht in Betracht, und als der Amerikaner 1932 Max Schmeling gegenübergestellt wurde, dachte er wohl selbst kaum an einen Sieg über den Ex-Weltmeister. Eine überraschend kluge Taktik, gewonnen in zahllosen Kämpfen, ermöglichte es Hamas, die Mittel des Deutschen nicht zur Entfaltung kommen zu lassen, so daß er nach Punkten gewann. Dieser Sieg rückte ihn mehr und mehr in den Vordergrund, aber erst 1934 bekam Hamas einen wirklich großen Kampf: der Weltmeisterschaftsanwärter Artur Balky wollte sich durch einen Sieg über Hamas für den Titelkampf qualifizieren. Der Kampf endete jedoch unentschieden. Von nun an gehörte Hamas zu jener kleinen Gruppe von Boxern, unter denen der nächste Gegner des Weltmeisters Max Boer zu untersuchen ist.

Wird Schmeling siegen?

Für den Ex-Weltmeister steht ungeheuer viel auf dem Spiel. Seit seiner Enthronierung hat Schmeling zwar mehrfach sein großes Können gezeigt, aber ein zwingender Erfolg, der sofort zu einem neuen Titelkampf führen könnte, schüttete dennoch. Die Gründe von Schmelings erster Niederlage gegen Hamas lagen vor allem in der ungenügenden Vorbereitung des Kampfes, der Unterschätzung des Gegners und in dem Umstand, daß der Kampf nur über 10 Runden ging. Während es aber fraglich erscheint, ob Schmeling die große Form seiner Glanzzeit wieder erreicht hat, dürfte sich Hamas seit 1932 wesentlich verbessert haben. Wohl erzielte Schmeling dem aus Amerika heimkehrenden Neusel eine gründliche Niederlage, aber es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß Hamas nicht so unvollständig kämpfen wird, wie Walter Neusel, der in vielen Belangen noch recht primitiv ist. Wir müssen daher unsere Vorausfrage so formulieren:

Wir hoffen auf einen Sieg Max Schmelings, aber wir mogen nicht, ihn als klarer Favorit hinzustellen. Eins steht fest: Wer unterlegt, muß alle Weltmeisterhoffnungen für immer begraben, während dem Sieger der Weg zu einem Titelkampf gebahnt sein dürfte. Das wissen beide Boxer. Sie werden sicherlich alles hergeben. Der deutsche Boxsport wird in der Hansestadt-Halle einen Kampf auf Siegen oder Verlieren über 12 Runden erleben.

Kreisfrühjahrsmarsch in Bischofswerda auf den 24. März verschoben.

Der Sportverein 08 gibt bekannt:

In Anbetracht des Volksaufstandes am 17. März wird die Veranstaltung um acht Tage verschoben. Ich mache alle Turner und Sportler sowie alle Untergliederungen der NSDAP, darauf aufmerksam, daß der Meldetermin auf den 15. März festgelegt ist. — Meldungen können schon jetzt abgegeben werden.

Paul Nitsch, Wettkampfleiter.

Fußball am Sonntag.

Gauliga:

VfB. Leipzig gegen Dresden Sport-Club.

Bezirksklasse:

SV. 08 Bischofswerda gegen VfB. 08 Meißen;

Sportlust Zittau gegen Budissa Bautzen;

SV. Sachsen Dresden gegen Dresdenia;

Riesaer Sportverein gegen Spielvereinigung Dresden;

Sportgemeinde 1893 Dresden gegen Sportfreunde Freiberg.

1. Kreisklasse:

Spielvereinigung Obersdorf gegen Sportfreunde Obersdorf;

Spielvereinigung Ebersbach gegen VfB. Reichenau;

Sportlust Neugersdorf gegen VfB. Seiffhennersdorf;

VfB. Großpostwitz gegen Bautzen 08.

Pokalspiele:

SV. 1911 Löbau gegen Turnverein Wilthen;

VfB. Dörritz gegen Turnverein Spitznauersdorf.

Sportverein 08 e. V. Bischofswerda..

Fußball:

08 I — VfB. Meißen L. 16 Uhr.

Im weiteren Pflichtspiel werden sich obige Mannschaften am Sonntag auf der Kunstrasenbahnen in Bischofswerda gegenüberstehen. Dieses Spiel verpflichtet wiederum guten Sport.

Werther spielen:

14 Uhr: 08 Reserve — Budissa Ib;

13 Uhr: 08 Knaben — Budissa Knaben;

9 Uhr: 08 Jugend — VfB. Bautzen Jugend.

Handball:

08 I — VfB. Bautzen I.

08 II — VfB. Bautzen II.

Beide Handballmannschaften fahren nach Bautzen, um dort die letzten beiden Pflichtspiele der alten Serie zu erledigen.

Aus der Deutschen Turnerschaft.

Ausklang der Führer- und Gaußachwartertagung in Hamburg

Um die Aufgaben und Pflichten der Deutschen Turnerschaft im Rahmen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen für die nächsten Jahre klar herauszuführen, hatten sich die Führer und Gaußachwarte der Deutschen Turnerschaft in den Tagen vom 28. Februar bis 2. März in Hamburg zusammengefunden. Mit dem letzten Wochenende stand dann die Sitzung ihren würdigen Abschluß. War der erste Tag der Zusammenkunft den großen grundsätzlichen Fragen gewidmet, die den ausgezeichneten Vorträgen von DT-Gaußführer Krause ihren Höhepunkt fanden, dann diente der zweite Tag der beratenden und praktischen Kleinarbeit. Der Abschluß aber erforderte noch einmal eine Befinnung auf das Ganze. Die einzelnen Fachgruppen erbrachten aus den Überlegungen der letzten Tage Anträge und Anfragen. So möchte beispielsweise der Männerturnwart der DT. Martin Schneider, daß im turnerischen Mehrkampf nur der Nachweis, daß der Turner überhaupt schwimmen kann, genügen soll, während Bisch, der Schwimmführer der DT, auch beim Schwimmen im turnerischen Mehrkampf das Leistungsschwimmen haben möchte. So stellte auch Henni Wörninghoff noch einmal die Richtlinien heraus, nach denen das Frauenturnen in der DT gefördert werden soll.

Die 9. Führer- und Gaußachwartertagung der DT ist zu Ende. Sie hat eines wieder deutlich gezeigt: die Turnerschaft braucht nicht bang zu sein, daß die turnerische Haltung und Beziehung verloren geht. Wenn sie verloren geht, nachdem der

Reichssportführer ihr im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen eine besondere Aufgabe zugewiesen hat, dann sind die Turner daran schuld. Gibt sie nicht vorher, dann hat die Turnerschaft ihre Aufgabe erkannt. Derstellvertretende Führer und Oberturnwart der DT. Karl Steding konnte in seinen Schlussworten feststellen, daß die Turnerschaft mit dem festen Vertrauen auf eine glückliche Zukunft unseres Volkes, mit dem Vertrauen, daß die Arbeit der DT, die Arbeit im turnerischen Sinne, wie sie hier auf dieser Tagung gefestigt ist und wie sie weiterhin gehalten werden soll, im Dritten Reich ein unentbehrliches Erziehungsmitel sei. So sollen die Turner im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen nach dem Willen des Reichssportführers die feste Grundlage bilden, auf der die erzieherische Arbeit des Reichsbundes für Leibesübungen gelebt kann. An den Reichssportführer wurde ein Begrüßungstelegramm gesandt. Der Nordmark- und besonders der DT-Gaußführer Krause, wurde für die erfolgreiche Durchführung dieser großen Tagung der Dank der DT abgestattet. Reichsdiplomat Münnich erinnerte noch einmal an Adolf Hitlers Worte über Staat und Volkstum und dann schloß die Tagung mit dem Deutschen und Horst-Wessel-Lied.

Verein Neukircher Regelclubs Neukirch (Laujik).

Klubmeisterschaftsteigeln 1935.

Die Kämpfe um die Klubmeisterschaft sind beendet. Um vergangenen Sonnabend und Sonntag wurde der leichte Gang im Regelhaus „Wehrbrücke“ ausgetragen. Schon vom ersten Lauf an, der auf der Bahn im „Kaffee Berthold“ ausgetragen wurde, setzte sich die Mannschaft des Klubs „Reuntöter“ an die Spitze, die diese auch im 2. Gang und bis zum Schluss nicht wieder abgab. Obwohl der vorjährige Klubmeister „Treudeutsch“ beim 2. Gang 35 Holz aufzuholen und im leichten Gang noch 31 Holz aufzuholen hatte, konnte er sich hier nicht durchsetzen und wurde auf den 2. Platz verwiesen. Sieger wurde somit Klub „Reuntöter“ (Richter, Kunze, Wohlt) mit 4885 Holz auf 900 Augeln (je Starter 300 Augeln). Es folgten „Treudeutsch“ (Heinke, Müller, Conrad) mit 4613 Holz und „Freie Bahn“ (Kittel, Frenzel, Berthold) mit 4618 Holz. An der Austragung beteiligten sich 8 Klubs.

Der Einzelholzhergebnis erreichte Regelr. E. Heinke, Klub „Treudeutsch“, mit 1636 Holz auf 300 Augeln.

Nächstehend genannte Höchstwürfe sind beachtenswert:

a/100 Augeln: P. Wobst („Tiger“) 583 Holz, E. Heinke („Treudeutsch“) 552 Holz.

b/50 Augeln: W. Kunze („Reuntöter“) 295 Holz, P. Frenzel („Freie Bahn“) 291 Holz, P. Wobst („Tiger“) 289, 275 Holz, W. Hoffmann (1911) 289 Holz, U. Richter („Reuntöter“) 285, 276 Holz, E. Heinke („Treudeutsch“) 2mal 284 Holz, W. Kittel („Freie Bahn“) 278 Holz, E. Wobst („Reuntöter“) 277 Holz und O. Schleigel (1911) 275 Holz.

c/100 Augeln: W. Kunze (1911) 295 Holz, P. Wobst (1911) 290 Holz, E. Heinke (1911) 290 Holz, W. Kittel (1911) 285 Holz, U. Richter (1911) 285 Holz, P. Frenzel (1911) 285 Holz, E. Wobst (1911) 285 Holz, O. Schleigel (1911) 285 Holz.

d/100 Augeln: W. Kunze (1911) 295 Holz, P. Wobst (1911) 290 Holz, E. Heinke (1911) 290 Holz, W. Kittel (1911) 285 Holz, U. Richter (1911) 285 Holz, P. Frenzel (1911) 285 Holz, E. Wobst (1911) 285 Holz, O. Schleigel (1911) 285 Holz.

e/100 Augeln: W. Kunze (1911) 295 Holz, P. Wobst (1911) 290 Holz, E. Heinke (1911) 290 Holz, W. Kittel (1911) 285 Holz, U. Richter (1911) 285 Holz, P. Frenzel (1911) 285 Holz, E. Wobst (1911) 285 Holz, O. Schleigel (1911) 285 Holz.

f/100 Augeln: W. Kunze (1911) 295 Holz, P. Wobst (1911) 290 Holz, E. Heinke (1911) 290 Holz, W. Kittel (1911) 285 Holz, U. Richter (1911) 285 Holz, P. Frenzel (1911) 285 Holz, E. Wobst (1911) 285 Holz, O. Schleigel (1911) 285 Holz.

g/100 Augeln: W. Kunze (1911) 295 Holz, P. Wobst (1911) 290 Holz, E. Heinke (1911) 290 Holz, W. Kittel (1911) 285 Holz, U. Richter (1911) 285 Holz, P. Frenzel (1911) 285 Holz, E. Wobst (1911) 285 Holz, O. Schleigel (1911) 285 Holz.

h/100 Augeln: W. Kunze (1911) 295 Holz, P. Wobst (1911) 290 Holz, E. Heinke (1911) 290 Holz, W. Kittel (1911) 285 Holz, U. Richter (1911) 285 Holz, P. Frenzel (1911) 285 Holz, E. Wobst (1911) 285 Holz, O. Schleigel (1911) 285 Holz.

i/100 Augeln: W. Kunze (1911) 295 Holz, P. Wobst (1911) 290 Holz, E. Heinke (1911) 290 Holz, W. Kittel (1911) 285 Holz, U. Richter (1911) 285 Holz, P. Frenzel (1911) 285 Holz, E. Wobst (1911) 285 Holz, O. Schleigel (1911) 285 Holz.

j/100 Augeln: W. Kunze (1911) 295 Holz, P. Wobst (1911) 290 Holz, E. Heinke (1911) 290 Holz, W. Kittel (1911) 285 Holz, U. Richter (1911) 285 Holz, P. Frenzel (1911) 285 Holz, E. Wobst (1911) 285 Holz, O. Schleigel (1911) 285 Holz.

k/100 Augeln: W. Kunze (1911) 295 Holz, P. Wobst (1911) 290 Holz, E. Heinke (1911) 290 Holz, W. Kittel (1911) 285 Holz, U. Richter (1911) 285 Holz, P. Frenzel (1911) 285 Holz, E. Wobst (1911) 285 Holz, O. Schleigel (1911) 285 Holz.

l/100 Augeln: W. Kunze (1911) 295 Holz, P. Wobst (1911) 290 Holz, E. Heinke (1911) 290 Holz, W. Kittel (1911) 285 Holz, U. Richter (1911) 285 Holz, P. Frenzel (1911) 285 Holz, E. Wobst (1911) 285 Holz, O. Schleigel (1911) 285 Holz.

m/100 Augeln: W. Kunze (1911) 295 Holz, P. Wobst (1911) 290 Holz, E. Heinke (1911) 290 Holz, W. Kittel (1911) 285 Holz, U. Richter (1911) 285 Holz, P. Frenzel (1911) 285 Holz, E. Wobst (1911) 285 Holz, O. Schleigel (1911) 285 Holz.

n/100 Augeln: W. Kunze (1911) 295 Holz, P. Wobst (1911) 290 Holz, E. Heinke (1911) 290 Holz, W. Kittel (1911) 285 Holz, U. Richter (1911) 285 Holz, P. Frenzel (1911) 285 Holz, E. Wobst (1911) 285 Holz, O. Schleigel (1911) 285 Holz.

o/100 Augeln: W. Kunze (1911) 295 Holz, P. Wobst (1911) 290 Holz, E. Heinke (1911) 290 Holz, W. Kittel (1911) 285 Holz, U. Richter (1911) 285 Holz, P. Frenzel (1911) 285 Holz, E. Wobst (1911) 285 Holz, O. Schleigel (1911) 285 Holz.

p/100 Augeln: W. Kunze (1911) 295 Holz, P. Wobst (19

Donnerstag,
den 7. März 1935.

Die Heimatzeitung.

Aus Bischofswerda und Umgegend.

Bischofswerda, 7. März.

Zweiter Opferntag des BDA.

Sammlung für das Winterhilfswerk am 9. März.

Ende Januar dieses Jahres hat der Volksbund für das Deutschtum im Ausland seinen ersten Opferntag zugunsten des Winterhilfswerkes veranstaltet. Wie im vergangenen Jahr so wurde auch diesmal ein Kornblumentag durchgeführt, der erfreuliche Beträge der Winterhilfe zuführen konnte. Der 9. März steht noch einmal im Zeichen einer umfassenden Winterhilfs-Sammlung des BDA. Fast scheint die starke Röte, die uns noch einmal überrollen hat, als ein Symbol für die Notwendigkeit einer weiteren taatkräftigen Hilfsbereitschaft. Nachdrücklich bekommen wir es zu spüren, daß die Wintersnot noch nicht überwunden ist. Um so dringender ergeht auch diesmal der Aufruf an alle, freudig zu geben für die notleidenden Volksgenossen! Am zweiten BDA-Opferstage dieses Jahres werden drei verschiedene Arten von Abzeichen im Reiche zum Verkauf gelangen, die alle wiederum Brot und Arbeit für viele Volksgenossen schaffen. Zunächst werden wir noch einmal Bernsteinabzeichen kaufen können, die schon einmal im Laufe dieses Winters der deutschen Bernsteinindustrie Hilfe brachten. Die zweite Kategorie umfaßt Bildnisse von Kindern mit Sammelbüchchen und die dritte fünfsterisch wertvolle, geschnitzte Holzköpfe in verschiedenartiger Typenprägung. Alle diese kleinen Abzeichen wurden wieder in den deutschen Rostlandsgebieten hergestellt, die Bernsteinabzeichen an der ostpreußischen Samlandküste, die übrigen im Erzgebirge und in anderen deutschen Grenzgebieten. Jedes der kleinen Abzeichen ist auch diesmal wieder ein wichtiger Baustein am Hilfswerk des deutschen Volkes, jedes von ihnen bedeutet wieder Brot und Arbeit, bedeutet siegreiche Überwindung von Hunger und Röte. Der deutsche Mensch hat auch in diesem Winter seine weitgehende freudige Hilfsbereitschaft, sein starkes innerliches Zusammengehörigkeitsgefühl mit allen seinen deutschen Brüdern bewiesen. Er wird dies Werk durchführen bis zum endgültigen Erfolge, er wird auch diesmal sein Scherlein beitragen, um Arbeitsbetriebe, die sonst vielleicht stillgelegt werden müßten, in Gang zu halten, um Menschen vor dem Verlust ihrer Arbeit zu bewahren und anderen, die keine Arbeit hatten, wieder zu Brot und Brot zu verhelfen! Noch ist der Winter nicht vorüber — noch ist taatkräftige Winterhilfe notwendig! In Städten und Dörfern sammeln am Sonnabend die Mitglieder des Volksbundes für das Deutschtum im Auslande. Dieser Opferdag ist wieder einmal der Ausdruck dafür, daß das Deutschtum im Auslande sich für das Wohl seiner Brüder und Schwestern einzusehen bereit ist, daß überall da, wohin die deutsche Junge reicht, auch ein Stück Deutschland ist. Gib auch Du Dein Opfer!

* Sinfoniekonzert. Auch die kleineren Städte sollen ihre Sinfoniekonzerte haben! Dies ist nicht nur Wunsch der Reichsmusikkammer, sondern auch Bedürfnis der musikliebenden Bevölkerung einer Stadt. Um die fehlende Lücke in der sonst so bewegten musikalischen Linie des gegenwärtigen Konzertwinters auszufüllen, hat unter Stadtorchestern für Sonnabend, den 16. März, wie aus der Voranzeige erstaunlich ist, ein Sinfoniekonzert vorbereitet. Es hat damit ein doppeltes Wagnis übernommen. Das erste, in künstlerischer Hinsicht stehende, ist durch die bisherigen Proben, denen sich das Orchester mit Liebe und Freudigkeit hingab, so gut wie überwunden, beträgt doch der Klangkörper allein 40 Mann, darunter 27 Streicher — für eine Kleinstadt ideal —, noch aber gilt es, das zweite Wagnis, das finanzielle, auf sich zu nehmen. Wenn man an den Besuch des gestrigen Hausmusikabends im Schützenhaus denkt, wohin die meisten musikalischen Vereinigungen nicht einmal "Vertreter" gesandt haben, obwohl sie durch den Konzertplan vom Hausmusikabend unterrichtet gewesen sind, dann muß man wirklich an ihrem guten Willen zweifeln, ernster Volksmusik voraus zu helfen. Die Veranstalter waren die Ortsmusiker. Möge man das nun beim Sinfoniekonzert der Stadtkapelle wieder gut machen und ihre Mühen durch ein vollbesetztes Haus belohnen! Eine Neuerung in der Verteilung der Erwerbslohnäste wird in dem Konzert zum ersten Mal durchgeführt. Erwerbslose erhalten für — 30 Pfennig auf allen Platzarten Plätze, die nach der Platzordnung in Buchhandlung Grafe gegen Vorziehung des Erwerbslohnäusserwesens gewährt werden können, außerdem steht eine größere Anzahl Freiplätze für gänzlich Unberührte zur Verfügung. Der Vorverkauf beginnt heute. Es wird gebeten, die Eintrittskarten schon in den nächsten Tagen zu kaufen, damit ersichtlich wird, ob das Sinfoniekonzert abgehalten werden kann.

* Fundgegenstände. Auf der Wache wurden abgegeben verschiedene Schlüssel, ein Brosat, ein Schal, ein blau-weiß gestreifter Faschingsschlips, eine Kinderboje.

* Die "Spreetal-Sänger" geben am Sonntag im Neuen Bauhaus ein Gastspiel. Die Künstler, deren Besuch ist, die Besucher mit echtem Volkshumor zu erfreuen, bieten u. a. zwei humoristische Theaterstücke und einen aktuellen Solotitel.

* Kauf die leichten Winterhilfsslotole! Die "grauen Glücksmänner" bieten jetzt die leichten Winterhilfsslotole an. Eigentlich sollte der Verkauf der Lose im gesamten Reich heute beendet sein. Der Verkauf in Bischofswerda geht aber noch einige Tage, bis der Rest abgelehnt ist. — In

Zweiter Reichsberufswettbewerb!

Kameraden, Kameradinnen!

Am 9. März läuft die Meldefrist für den Reichsberufswettbewerb ab!

Viele von Euch stehen immer noch abseits. Sie haben sich noch nicht entschieden können, an dieser freiwilligen Selbstprüfung teilzunehmen. Nun wird es aber höchste Zeit! Geht heute noch zu Eurem Wettbewerbsleiter oder zur Leiterin des Wöbelarbeitskreises und meldet Euch an. Ihr sollt mit Euren Kameraden und Kameradinnen im Frontabschnitt Eurer Berufsgruppe die Kräfte messen. Ihr sollt feststellen, woran es Euch fehlt. Ihr habt dann Gelegenheit, Euch in der zufälligen Berufsschulung weiterzubilden. Nur so werdet Ihr im späteren Leben bestehen können. Unter Reichsjugendführer Baldur v. Schirach hat immer und immer wieder betont, daß die Berufsschulung und damit der Reichsberufswettbewerb unsere oberste Aufgabe ist! Diese Worte sind uns Befehl! Allo handelt und denkt daran: "Wenn Ihr eurem Beruf dient, dann dient Ihr Deutschland!"

Kurt Henckel,
Ortsjugendwärter DAF, Referent für zuf. Berufsschulung
Gefolgschaft IV/103.

Hildegrund Weiß,
Ortsjugendreferentin DAF, Sozialreferentin BDR,
Standort Bischofswerda.

Der Reichsberufswettbewerb ist die Olympiade der deutschen Jungarbeiter.

Jungarbeiter

meldet Euch zur Teilnahme an den 2. Reichsberufswettbewerb der schaffenden deutschen Jugend. Meldeabschluß ist der 9. März 35. Füllt Eure Anmeldebewilligungen aus, und schickt sie Euren Gruppenwettbewerbsleitern zu. Folgende Wettbewerbsleiter sind für die Berufsgruppen zuständig:

Wettbewerb Baußen.

Gruppe Angestellten: Männlich: Erich Neumann, Baußen, Sedanstraße 16; weiblich: Hildegarde Götterhoff, Baußen, An den Friedhöfen 3.

Techniker: Hans Lindeke, Baußen, Dr. Rohrstr. 13.

Leder: Männlich: Otto Herrmann, Baußen, Rothenstr. 9.

Bischofswerda wurden in diesem Winter bis jetzt rund 1500 RM. an Gewinnen ausgezahlt, das ist der doppelte Betrag der Gewinne im vorigen Winter.

* Zur 19. Zwingerlotterie. Trotz der neuen Kältewelle hört man den hellen Klang der Weihen und die dumpfen Schläge der Hämmer im Dresdner Zwinger. Der letzte Bauabschnitt zur Vollendung des großen Werkes der Wiederherstellung hat hoffnungsvoll begonnen. Die unfreiwillige Winterruhe der Werkleute, die Arbeitslosigkeit, dieses graue Gespenst, ist verschwunden. Staat und Stadt haben den Anfang gemacht, die Zwingerlotterie soll das Werk vollenden helfen. Denn da kann jeder für seinen Teil mithelfen, dies kostbare Werk vaterländischer Kunst zu schützen, da kann jeder mithelfen, geschlagen und steigende Hämmer Arbeit zu schaffen. Dieziehung der 19. Zwingerlotterie findet bestimmt am 8. und 9. März statt. Lose sind bei allen Lotterielotterien zu haben.

* Sonderzug zum Vogt-Länderkampf nach Breslau. Wie uns vom Reichsbahn-Verkehrsamt Görlitz mitgeteilt wird, verkehrt der Sonderzug bestimmt. Es wird noch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der Sonderzug auch von jedem benutzt werden kann, also auch von denjenigen, die die Vogtkämpfe nicht besuchen. Nähere Auskunft über Fahrplan usw. erteilen gern die Fahrkartenausgaben und Reisebüros.

* Der 8. Allgemeine Sächsische Artillerietag findet vom 13. bis 15. Juli in der Bezirkstadt des Obererzgebirges, in der so reizvoll am Hange des 834 Meter hohen Pöhlberges gelegenen Stadt Annaberg statt. Das Treffen der Kameraden der Feld-, Fuß- und Marine-Artillerie und aller ihrer Friedens- und Kriegs-Formationen erhält einen besonderen Anziehungspunkt durch die Teilnahme der 8. Batterie des Artillerie-Regiments Dresden und des berittenen Trompeter-Korps. Die Batterie nimmt am Festzug teil, in dessen Verlauf die Gefallenen-Ehrung eingegliedert wird, und zeigt auf dem Festplatz nach Erzerzierung das Einfahren in Feuerstellung und ein Schießen. Auskunft erteilt Kamerad Kurt Schlech, Annaberg i. E.

* Der Eigenverbrauch bei der Umsatzsteuer. Die Erfassung des Eigenverbrauchs bei Handwerkern und Kleinbetrieben mit vereinfachter Buchführung war nach dem alten Umsatzsteuergesetz durch einen Erlass dahin geregelt worden, daß die Eigenentnahmen nicht unbedingt einzeln aufgeführt zu werden brauchten, sondern bei gleichbleibenden Entnahmen die Ansetzung eines monatlichen Bauschafes genügte. Auf Antrag des Reichsstandes des deutschen Handwerks hat sich, wie das NDJ. meldet, der Reichsfinanzminister damit einverstanden erklärt, daß auch für das neue Umsatzsteuergesetz diese Regelung aufrechterhalten wird.

* Vor der Regelung des Fleischverkaufs aus Schlachthöfen. Der Reichsbauernführer hat Sitzungen für die neue Marktorganisation der Schlachthofwirtschaft erlassen. Darin wird, wie das NDJ. meldet, den Schlachtwiehverwertungsverbänden unter anderem auch das Recht zuverkauft, den Kreis der am Schlachtwiehabsatz beteiligten Betriebe festzulegen. Hierzu gehört auch die Ermächtigung, die entgegengesetzte Abnahme von Fleisch und Fleischwaren aus

- Holz: Männlich: Otto Büttner, Baußen, Nordstr. 1.
- Draht: Männlich: Georg König, Baußen, Sedanstr. 17.
- Eisen und Metall: Männlich: Walter Böhm, Baußen, Nordstr. 1.
- Lebensmittel: Männlich: Adolf Eis, Baußen, Rothenstr. 22.
- Friseur: Männlich: Hans Braun, Wölkstr. 14; weiblich: Erich Behmann, Baußen, Neusalzaer Str.
- Haushaltshilfen: Erna Gremel, Baußen, Wölkstr. 30, bei Schönfelder.
- Nähzettel: Männlich: Martin Peter, Bannewitz bei Bautzen; weiblich: Lydia Jädel, Kleinmelsa.
- Bekleidung: Schneider: Männlich: Arthur Mittelstädt, Baußen, Seminarstr. 3.

Wettbewerb Bischofswerda.

Gruppe Angestellten: Männlich: Erich Bartonek, Bischofswerda, Neumarkt 11; weiblich: Elisabeth Schüze, Hammendorf Nr. 153.

- Holz: Männlich: Alfred Koch, Weickersdorf Nr. 25.

- Eisen und Metall: Männlich: Rudolf Kühn, Bischofswerda, Neustädter Str. 67.

- Leder: Weiblich: Margarethe Gnauk, Bischofswerda, Neustädter Str. 8.

- Lebensmittel: Männlich: Max Richter, Großdrebznig (Bäckerei Behrend).

- Draht: Männlich: Hans Kunze, Bischofswerda, Altmarkt 11; weiblich: Gerrit Ludwig, Bischofswerda, Bischofstr. 13.

- Bau: Männlich: Hans Heide, Bischofswerda, Neustädter Str. 37.

- Haushaltshilfen: Elsa Koch, Bischofswerda, Altmarkt, bei Mansfeld.

- Stahl und Erde: Weiblich: Willi Schönwälder, Bischofswerda, Neustädter Str. 48.

Wettbewerb Demitz-Thumitz.

Gruppe Stein und Erde: Männlich: Paul Herrmann, Demitz-Thumitz, Adolf-Hitlerstr. 4.

Wettbewerb Großdubrau.

Gruppe Stein und Erde: Weiblich: Martha Biele, Großdubrau, Johannastr. 7.

Wettbewerb Sohland.

Gruppe Lebensmittel: Weiblich: Else Katalin, Sohland 369.

Wettbewerb Willthen.

Gruppe Textil: Weiblich: Else Hille, Willthen, Neustädter Str. 61.

Wendet Euch mit Fragen und Künsten an Eure Wettbewerbsleiter. Sie stehen Euch mit Rat und Tat zur Seite. Auf alle Fragen, die den Reichsberufswettbewerb betreffen, erteilt die Kreisjugendwaltung der DAF, Bautzen, Nordstraße 1, Zimmer 18, Telefon 2251/53 Auskunft.

Demitz-Thumitz, 7. März. Vom Juge überschritten sich sich am Bahnübergang nach Aynhoch der früher hier tätige Begründer Bierfreund. Er amtierte zuletzt bei Leipzig, von wo er seit einigen Tagen abgangig war. Der Grund, der den jungen Mann zu diesem tragischen Schritt veranlaßte, ist unbekannt.

Die Gemeinde Geizmannsdorf im Jahre 1934.

Wichtige Ausbaumaßnahmen im Dienste der Arbeitsbeschaffung. —

Günstige Entwicklung der Gemeindefinanzen.

Geizmannsdorf, 7. März. Eine arbeitsreiche Gemeindevertretersitzung, in welcher 17 für das Gemeindeleben wichtige Punkte zur Beratung standen, fand hier statt. Die Sitzung war öffentlich und der Gemeindevertretungsvorsteher, Bürgermeister Preusch, eröffnete sie mit einem Sieg-Heil auf den Führer und Reichskanzler. Sobald gab er einen umfassenden Bericht über die Arbeit der Gemeinde im Jahre 1934. Wir geben hier folgende Tatsachen wieder: Die Gemeinde Geizmannsdorf mit Pickau hat sich 1934 mit aller Kraft und selbstlos in den Dienst der Arbeitsbeschaffung im Gang gebracht und wenn es gelingt, die Wirtschaft durch die öffentliche Arbeitsbeschaffung in Gang gebracht werden soll, ist die Gemeinde bei Rottandsarbeiten als Träger der Arbeit aufgetreten: Ende 1933 lag der "Organisationsplan der Arbeitsbeschaffung in Sachsen" von Staatskommissar Haase vor. Durch ihn wurde erst die Möglichkeit geschaffen, Vorarbeiten als Rottandsarbeiten durchzuführen. Die Gemeinde hat diese Möglichkeit sofort wahrgenommen. Sie hat damit nicht nur 32 arbeitslosen Volksgenossen mit einem Rottanaufwand von 4940.— RM. in 1420 Tagewerken Arbeit und Brot gegeben, sondern darüber hinaus die Rottandsarbeiten als Träger der Arbeit aufgetreten: Ende 1933 lag der "Organisationsplan der Arbeitsbeschaffung in Sachsen" von Staatskommissar Haase vor. Durch ihn wurde erst die Möglichkeit geschaffen, Vorarbeiten als Rottandsarbeiten durchzuführen. Die Gemeinde hat diese Möglichkeit sofort wahrgenommen. Sie hat damit nicht nur 32 arbeitslosen Volksgenossen mit einem Rottanaufwand von 4940.— RM. in 1420 Tagewerken Arbeit und Brot gegeben, sondern darüber hinaus die Rottandsarbeiten als Träger der Arbeit aufgetreten: Ende 1933 lag der "Organisationsplan der Arbeitsbeschaffung in Sachsen" von Staatskommissar Haase vor. Durch ihn wurde erst die Möglichkeit geschaffen, Vorarbeiten als Rottandsarbeiten durchzuführen. Die Gemeinde hat diese Möglichkeit sofort wahrgenommen. Sie hat damit nicht nur 32 arbeitslosen Volksgenossen mit einem Rottanaufwand von 4940.— RM. in 1420 Tagewerken Arbeit und Brot gegeben, sondern darüber hinaus die Rottandsarbeiten als Träger der Arbeit aufgetreten: Ende 1933 lag der "Organisationsplan der Arbeitsbeschaffung in Sachsen" von Staatskommissar Haase vor. Durch ihn wurde erst die Möglichkeit geschaffen, Vorarbeiten als Rottandsarbeiten durchzuführen. Die Gemeinde hat diese Möglichkeit sofort wahrgenommen. Sie hat damit nicht nur 32 arbeitslosen Volksgenossen mit einem Rottanaufwand von 4940.— RM. in 1420 Tagewerken Arbeit und Brot gegeben, sondern darüber hinaus die Rottandsarbeiten als Träger der Arbeit aufgetreten: Ende 1933 lag der "Organisationsplan der Arbeitsbeschaffung in Sachsen" von Staatskommissar Haase vor. Durch ihn wurde erst die Möglichkeit geschaffen, Vorarbeiten als Rottandsarbeiten durchzuführen. Die Gemeinde hat diese Möglichkeit sofort wahrgenommen. Sie hat damit nicht nur 32 arbeitslosen Volksgenossen mit einem Rottanaufwand von 4940.— RM. in 1420 Tagewerken Arbeit und Brot gegeben, sondern darüber hinaus die Rottandsarbeiten als Träger der Arbeit aufgetreten: Ende 1933 lag der "Organisationsplan der Arbeitsbeschaffung in Sachsen" von Staatskommissar Haase vor. Durch ihn wurde erst die Möglichkeit geschaffen, Vorarbeiten als Rottandsarbeiten durchzuführen. Die Gemeinde hat diese Möglichkeit sofort wahrgenommen. Sie hat damit nicht nur 32 arbeitslosen Volksgenossen mit einem Rottanaufwand von 4940.— RM. in 1420 Tagewerken Arbeit und Brot gegeben, sondern darüber hinaus die Rottandsarbeiten als Träger der Arbeit aufgetreten: Ende 1933 lag der "Organisationsplan der Arbeitsbeschaffung in Sachsen" von Staatskommissar Haase vor. Durch ihn wurde erst die Möglichkeit geschaffen, Vorarbeiten als Rottandsarbeiten durchzuführen. Die Gemeinde hat diese Möglichkeit sofort wahrgenommen. Sie hat damit nicht nur 32 arbeitslosen Volksgenossen mit einem Rottanaufwand von 4940.— RM. in 1420 Tagewerken Arbeit und Brot gegeben, sondern darüber hinaus die Rottandsarbeiten als Träger der Arbeit aufgetreten: Ende 1933 lag der "Organisationsplan der Arbeitsbeschaffung in Sachsen" von Staatskommissar Haase vor. Durch ihn wurde erst die Möglichkeit geschaffen, Vorarbeiten als Rottandsarbeiten durchzuführen. Die Gemeinde hat diese Möglichkeit sofort wahrgenommen. Sie hat damit nicht nur 32 arbeitslosen Volksgenossen mit einem Rottanaufwand von 4940.— RM. in 1420 Tagewerken Arbeit und Brot gegeben, sondern darüber hinaus die Rottandsarbeiten als Träger der Arbeit aufgetreten: Ende 1933 lag der "Organisationsplan der Arbeitsbeschaffung in Sachsen" von Staatskommissar Haase vor. Durch ihn wurde erst die Möglichkeit geschaffen, Vorarbeiten als Rottandsarbeiten durchzuführen. Die Gemeinde hat diese Möglichkeit sofort wahrgenommen. Sie hat damit nicht nur 32 arbeitslosen Volksgenossen mit einem Rottanaufwand von 4940.— RM. in 1420 Tagewerken Arbeit und Brot gegeben, sondern darüber hinaus die Rottandsarbeiten als Träger der Arbeit aufgetreten: Ende 1933 lag der "Organisationsplan der Arbeitsbeschaffung in Sachsen" von Staatskommissar Haase vor. Durch ihn wurde erst die Möglichkeit geschaffen, Vorarbeiten als Rottandsarbeiten durchzuführen. Die Gemeinde hat diese Möglichkeit sofort wahrgenommen. Sie hat damit nicht nur 32 arbeitslosen Volksgenossen mit einem Rottanaufwand von 4940.— RM. in 1420 Tagewerken Arbeit und Brot gegeben, sondern darüber hinaus die Rottandsarbeiten als Träger der Arbeit aufgetreten: Ende 1933 lag der "Organisationsplan der Arbeitsbeschaffung in Sachsen" von Staatskommissar Haase vor. Durch ihn wurde erst die Möglichkeit geschaffen, Vorarbeiten als Rottandsarbeiten durchzuführen. Die Gemeinde hat diese Möglichkeit sofort wahrgenommen. Sie hat damit nicht nur 32 arbeitslosen Volksgenossen mit einem Rottanaufwand von 4940.— RM. in 1420 Tagewerken Arbeit und Brot gegeben, sondern darüber hinaus die Rottandsarbeiten als Träger der Arbeit aufgetreten: Ende 1933 lag der "Organisationsplan der Arbeitsbeschaffung in Sachsen" von Staatskommissar Haase vor. Durch ihn wurde erst die Möglichkeit geschaffen, Vorarbeiten als Rottandsarbeiten durchzuführen. Die Gemeinde hat diese Möglichkeit sofort wahrgenommen. Sie hat damit nicht nur 32 arbeitslosen Volksgenossen mit einem Rottanaufwand von 4940.— RM. in 1420 Tagewerken Arbeit und Brot gegeben, sondern darüber hinaus die Rottandsarbeiten als Träger der Arbeit aufgetreten: Ende 1933 lag der "Organisationsplan der Arbeitsbeschaffung in Sachsen" von Staatskommissar Haase vor. Durch ihn wurde erst die Möglichkeit geschaffen, Vorarbeiten als Rottandsarbeiten durchzuführen. Die Gemeinde hat diese Möglichkeit sofort wahrgenommen. Sie hat damit nicht nur 32 arbeitslosen Volksgenossen mit einem R

meisten der Notstandsarbeiter waren jahrelang erwerbslos gewesen, und es muß anerkannt werden, daß sie die ungewöhnlichen Arbeiten ausnahmslos fleißig und pflichttreu ausgeführt haben.

Ein zweites Projekt wurde am 19. März 1934 durch das Arbeitsdienstlager Martin Mutschmann im Angriff genommen: In der Gemeinde hatten sich die Wasserbeziehungen zur Schadensfeuer-Bekämpfung im Laufe der Jahre verschlechtert. Nachdem die betreffenden Teichbesitzer verpflichtet worden waren, das Wasser nie gleichzeitig abzulassen und unter allen Umständen zur Feuerbekämpfung und zu Lebungszielen der Pflichtfeuerwehr nötigenfalls zur Verfügung zu stellen, wurden die Teiche in 1120 Tagesschichten mit einem Gesamtkostenaufwand von RM. 2518,85 durch 48 Arbeitsdienstmänner entlastet. Gleichzeitig wurde dabei Kulturland gewonnen. — Vorbereitet wurden im Jahre 1934 weitere Anfertigungs-, Läuterungs- und Entfernungsaufgaben, die seit Anfang Januar dieses Jahres in Arbeit genommen worden sind und bei denen gegenwärtig 40 meist auswärtige Volksgenossen Beschäftigung und Wohn in insgesamt 3340 Tagewerken finden. — Die Vorarbeiten für die Entwässerung von 42,79,9 Hektar lumpiger Wiesen konnten 1934 soweit erledigt werden, daß die Planungen und Vermessungen usw. in diesem Frühjahr tatkräftig begonnen werden. — Der Bürgermeister gab hierauf die Vermögenslage der Gemeinde für Anfang 1934 und Anfang 1935 bekannt. Die Gemeindefinanzen stehen im sichtbaren Zeichen weiterer Aufwärtsentwicklung. Die Gemeinde ist stolz darauf gewesen, als sie am 12. März 1934 als erste Gemeinde des Unterkreises Bautzen-West melden konnte, daß sie frei von Erwerbslosen wurde. Nachdem der Bürgermeister den Gemeindevorstand versichert hatte, daß die gemeindliche Arbeit dieses Jahres weiterhin mit eiserner Sparsamkeit und harter Zielbewußtheit im Geiste des nationalsozialistischen Aufbauprogrammes durchgeführt werden wird, schloß er mit einem Hinweis auf folgende Stelle des Nationalsozialistischen Gemeindeblattes: „... wir alle, die wir an diesem Werke mitarbeiten dürfen, haben die Pflicht, unser Bestes und Letztes einzusehen, ihm zum Gelingen zu verhelfen. Gedanken wir dabei immer der großen Verantwortung, die der Führer selbst aus Liebe zu seinem Volk auf sich genommen hat. Eine Selbstverständlichkeit ist es, daß wir ihm in gehorsamer Pflichterfüllung seine schwere Aufgabe erleichtern wollen.“

Im weiteren Verlauf der Gemeindeverordnetenversammlung wurde eine großzügige Hilfsaktion für hiesige kinderreiche Familien beschlossen, um die bevölkerungspolitischen Ziele der Reichsregierung auch von Seiten der Gemeinde nach Kräften zu unterstützen. Bei gegebenem Anlaß wird hierüber Weiteres berichtet werden. — Zu erwähnen ist noch, daß nach entsprechenden Vorschlägen des Fraktionsführers Pg. Rühner sämtliche Punkte der Tagesordnung einstimmig erledigt wurden.

Schöffengericht Bischofswerda.

Unter der Anklage der Unterschlagung von Geldern, die er im Auftrag bei seinen Arbeitskollegen gesammelt hatte, stand der 25 Jahre alte, verheiratete Max Herbert R. aus Bischofswerda erneut vor Gericht. Vor einigen Wochen war schon einmal in einer ähnlichen Angelegenheit gegen den Genannten verhandelt worden. Das Gericht hatte jedoch wie auch in der heutigen Verhandlung auf Freispruch erkannt. R. ist bei einer Firma in Großhartau beschäftigt und sollte dort bei der Geldsammlung anlässlich eines Sterbefalls im August 1934 etwa 10 RM unterschlagen haben. R. bestritt dies und gab an, er habe 7 Listen im Betrieb laufen gehabt, gegen 87 RM seien eingekommen. Nach Bezahlung verschiedener Ausgaben habe er 60 RM an den Verlobten der Verstorbenen auszahlen können. Alle als Zeugen vernommenen Sammler konnten nicht sagen, was sie damals eingenommen hatten, sondern gaben nur Schätzungen, die sie sich aus der Zahl der in ihrer Abteilung Beschäftigten

errechnet hatten. Eine Ausnahme bildete die Zeugin Vogt, die die Sammler noch im Besitz hatte und deren Summe mit der vom Angeklagten angegebenen übereinstimmt. Nach 2½ stündiger Verhandlung wurden noch zwei Zeugen festgestellt, die angeben sollten, daß auch bei den Angestellten gesammelt worden sei, was der Angeklagte in Abrede gestellt hatte. Einer dieser Zeugen konnte sich nicht definieren, gesammelt zu haben, während der Zweite angab, es sei gesammelt worden, er habe sich in seinem Ausgabenbuch 20 RM für diese Sammlung notiert. Beide wußten aber nicht, ob und von wem an R. Geld abgeliefert worden sei. Nach Schluß der Beweisaufnahme beantragte der Vertreter der Staatsanwaltschaft Bestrafung des Angeklagten, während der Verteidiger in längeren Aussführungen Freispruch verlangte. Das Gericht sprach den Angeklagten frei unter Überbildung der Kosten auf die Staatskasse, da in keiner Weise erwiesen sei, daß R. sich einer Unterschlagung schuldig gemacht habe.

Amtsgericht Bischofswerda.

Wegen einer Verlehrübertretung und fahrlässiger Körperverletzung war der 19 Jahre alte Friedrich Sch. aus Demitz, 3. J. in Schwarzenberg, angeklagt. Am 1. November 1934 war er abends gegen 1/2 Uhr mit einem geliehenen Fahrrad die Bahnhofstraße in Demitz, die etwas Gefälle hat, heruntergefahren und hatte dabei die heute als Zeugin erschienene Frau Schütze angefahren, die gestürzt war und dabei den Unterarm gebrochen und einen Bluterguß im linken Bein davongetragen hatte. Der Angeklagte, der vom Er scheinen entbunden war, hatte zu Protokoll angegeben, er habe nach Ueberholung eines Heuwagens die Frau vor sich gesehen, die von links nach rechts über die Straße, und zwar schräg, gegangen sei. Auf der Mitte der Straße sei sie ein Stück geradeaus in Richtung der Straße gegangen, worauf sie habe rechts überholen wollen, sie sei aber dann plötzlich nach rechts geschwenkt, so daß er dann versuchen mußte, links vorbeizukommen, was ihm nicht gelungen sei. Die Frau dagegen sagte aus, sie sei in schnellem Schritt über die Straße gegangen, nachdem sie sich vergewissert habe, daß von beiden Seiten nichts komme. Als sie den letzten Schritt nach dem Fußweg machte, sei sie an der linken Ferse angefahren worden, worauf sie gestürzt sei und die Verlehrungen erlitten habe. Ein weiterer Zeuge sagte aus, der Angeklagte habe mittleres Tempo und schlechtes Licht gehabt. Das Gericht verurteilte Sch. zu 30 RM Geldstrafe oder einer Woche Gefängnis. Er sei der von ihm zu verlangenden

Sorgfaltspflicht nicht nachgekommen und hätte die Geschwindigkeit bedeutend verringern müssen, wenn er den Unfall verhindern wollte. In Demitz sei es zur Unfälle gekommen, die Bahnhofstraße im schnellen Tempo herunterzufahren, wogegen eingehalten werden müsse. Inwieweit ein Mitleidshilfen der Frau vorliege, solle dahingestellt bleiben.

Rammenau, 7. März. Am Fastnachtstag wurde unter Aufsicht des altbewährten Kinderturnwarts Robert Kluge von der Kinderabteilung des Turnvereins sowie anderen Kindern ein Faschingsumzug durch den Ort veranstaltet. In bunter Kostümierung und Maskierung zogen die Kleinen, denen es sichtlich großen Spaß bereitete, an dem Besucher vorüber, der sich an dem fröhlichen Kinderstreben gern ergohte.

Nennkirch (Lausitz) und Umgegend.

Neulich (Lausitz), 7. März, Fastnacht. Auch in unserem Orte haben die Kinder immer und immer wieder versucht, etwas von der Fastnachtsumzug auf die Straße zu verpflanzen. Aber es ist bisher nicht hinausgekommen über Verkleidungen, in denen die Kinder einzeln herumlauen. Es ist erstaunlich, wie viele alte Sachen in unserem Orte noch vorhanden sind. Die Kinder fühlen sich natürlich außerordentlich wohl, wenn sie auch einmal unerkannt herumlauen können. Und trotzdem ist das Ganze ein Beispiel dafür, daß man einen Brauch nicht in eine Gegend verpflanzen kann, aus welcher dieser Brauch nicht von selbst herauswächst. Wir Bauern sind nun mal keine lustigen Rheinländer. Und die ganze konfessionelle Grundlage ist auch nicht da. Da uns der Name Althermitwoch nicht das sagt, was er den Kölnern oder Mainzern oder Münchern durch die kirchliche Einstellung bedeutet, so wissen viele auch mit dem Begriff Fastnacht nichts richtiges anzufangen. Die Bauern sagten ja die Freude der Kinder zu einem Kinderfest zusammen. Da steht dann nicht jeder in seiner Verkleidung nur herum und weiß nicht recht, was er anfangen soll. Trotz alledem haben kleinere oder größere Gemeinschaften da und dort ausgiebig gefeiert. Dabei sind nicht die Kinder gemeint!

Neulich (Lausitz), 7. März, V.D.A.-Opferdag am 9. März 1935. Am 9. März 1935, dem zweiten Opferdag des Vereins Deutschtum im Ausland im Dienste des großen deutschen Winterhilfswerkes, gelangte eine Fülle von schönen Treueabzeichen zum Verkauf. Im ganzen sind es nun ungefähr verschiedene Abzeichen, Bernsteinmedaillen, Kinderfiguren, holzgeschnitten künstlerische Köpfe, die in der ersten Ausführung für die Armen und Verletzten unserer Volksgenossen sammeln helfen sollen. Ihre Ursprünglichkeit und der hohe künstlerische Wert dieser Abzeichen wird für viele ein Unikat sein, alle verschiedenen Typen zu erkennen. Es gibt da ein lustiges Bauernvölkchen verschiedener Prägung, das viel Freude bereiten dürfte. Wer diese Köpfe kauft, erwirbt damit nicht nur ein schönes Kleinwerk, sondern dient auch dem Sinne dieser Bildnisse: die volksdeutsche Einigungsbedeutung durch die Tat zu bewahren. Denn diese Abzeichen stammen aus Ostpreußen, aus dem Erzgebirge und anderen bedrängten Grenzlanden, wo die Arbeit an ihnen unseren nothleidenden deutschen Brüdern, allein schon eine Hilfeleistung bedeutet. Jeder erwerbt also möglichst viele der bezeichneten Abzeichen! Er legt damit auch ein Treuebekenntnis zu unserem hundert Millionen-Volk ab. — In unserem Orte werden die Abzeichen in einer haus- und straßen sammeln am kommenden Sonnabend angeboten.

Elstra, 7. März. Unfall am Bahnübergang. Am Montagmittag wurde am Bahnübergang auf der Klosterstraße ein Personenzug von dem nach Bischofswerda fahrenden Zug erfaßt und an die dort hohe Böschung gedrückt, wo

9. MÄRZ 1935



diesen Zeichen sammeln
der V.D.A. für das
Winterhilfswerk

Der zweite Gast.

Kriminalblätter von Hans Feldewert.

(Nachdruck verboten.)

Peter Died breitete sorgsam eine alte Decke über den Rücksitz seines Wagens, klammerte die Diebesicherung an das Steuerrad, sah mißtrauisch in das Licht der Straßenlaternen, die ihm den Strom für seine Parklampen sparen sollte, und schritt auf die Haustür zu. Die zuckende Flamme eines Streichholzes wies ihn an den drittuntersten der Klingelknöpfe. Peter Died läutete.

Er mußte eine Weile warten, ehe schlurfende Schritte die Treppe hinunterkamen. Ein Schlüsselbund klapperte, eine Männerstimme ließ einen unterdrückten Fluch hören. „Du mußt Dich noch einmal gedulden, hab' das falsche Schlüsselbund erwählt!“ Und die schlurfenden Schritte entfernten sich wieder.

„Das ist nämlich eine dumme Sache“, meinte Peter Dieds Gastgeber, junger Kriminalbeamter und Freund des Journalisten Peter Died, als sich die beiden in der Wohnung gegenübersetzten, „eine ausgemacht dumme Sache sogar! Die mir von der Tante meiner Haushälterin aus Holland geschickte und vorige Woche britisches angekündigtes Bratgans ist heute mittag angelangt. Aber meine Haushälterin hat sich heute morgen auf dem Glattstein vor dem Hause das linke Bein gebrochen, und natürlich habe ich sie ins Krankenhaus schaffen lassen. Nun sitzen wir beide hier und haben die Wahl, eine ungebratenes Gans anzustauen oder doch wieder auswärts zu essen. Trinken wir einen Schluck auf den Arger!“

Peter Died lächelte. „Und dabei hast Du ja mit Deiner Einladung geprahlt und wolltest mir etwas recht Gutes vorzeigen. Solch ein Pech! Ein regesrechter Weinbruch, den die gute Vieze erlitte hat!“

„Vieze? Kein Wort von Vieze. Die alte Vieze ist doch schon seit vier Wochen nicht mehr bei mir. Ist nach Ostpreußen zurück, um ihren alten Bruder zu betreuen. Ich habe eine neue Haushälterin, eine junge Dame, ganz große Klasse, fünfundzwanzig Jahre alt, sehr tüchtig. Bettie heißt sie!“

„Sieh einer an, davon hast Du ja noch gar nichts verlauten lassen. Willst das Juwel wohl im Verborgenen halten? So hoch schlägt Du Ihren Wert wohl nur, weil Ihre Tante Gans schickt, alter Schlaumeier!“ räkelte Peter sich in seinem Sessel.

„Na, sage nichts gegen Familienbeziehungen!“ schmunzelte der junge Kriminalbeamte. „Dieses ewige Junggesellenleben bekommt man auch einmal satt. Solch ein britisches Famili ist doch ganz schön. Über diese anhängige Frau Tante in Holland, die mir da plötzlich einen Brief schreibt und anschließend eine Bratgans schickt, hab' ich mich richtig gestreut, muß ich sagen. Ich sprach noch heute früh mit Betty davon. Das gute Mädchen freute sich königlich, die Gans zu braten. Sie sagte, die holländischen Gänse haben kaum ihresgleichen, und sie schlug mir vor, öfter mal an ihre Tante zu schreiben, wegen solch einer Gans. Ich könnte sie der Tante ja bezahlen. Und nun bricht sich das dumme Mädchen ein Bein! Hat die Gans gar nicht mehr zu Gesicht bekommen, denn die kam erst an, als sie schon im Krankenwagen abrollte, das arme Ding.“

„Ist sie denn hübsch, Deine Betty?“

„Also für Dich heißt sie nobelste Fräulein Betty, und zweitens ist sie sehr hübsch. Viel Glück gehabt mit diesem Engagement! Aber was machen wir jetzt?“

„Will ich Dir sagen. Wir braten die Gans selber, ich mache das schon!“ sprang Peter aus seinem Stuhl auf. „Ausgeschlossen! Das kannst Du doch nicht!“ meinte Klaus Draeger ab.

„Wiefo kann ich das nicht?“ lächelte Peter, „ich gebe zu, daß ein Kriminalbeamter nicht verpflichtet ist, so etwas zu können, aber ein Journalist muß alles können, auch Gänse braten! Wenigstens will ich mir das Ding mal ansehen.“ Die beiden jungen Männer gingen in die Küche. Die Gans lag noch verschwirrt und sorgfältig verpackt auf dem Tisch. Oben auf dem Backpapier leuchtete der Freibermerk des Zollamtes. „Ich hatte die Leute vom Zoll schon unterrichtet, darum haben die das Paket anstandlos passieren lassen“, erklärte Klaus mit dem Unterton des Stolzes. Peter Died schien es nicht gehört zu haben...

Er war schon beim Auspacken, zerchnitt Schnüre und fasste die Packbogen auseinander. Ein Auf der Ueber raschung kam aus seinem Mund. „Na also, Klaus! Da haben wir Glück, die Gans ist ja schon gebraten. Also decke Du den Tisch, ich schneide derweil auf. Steige in Deinen kleinen Keller! Es gibt heute abend kalten Gänsebraten mit Brot und Rheinwein!“ Und während Klaus Draeger willig den Anordnungen seines munteren Freundes folgte, schwang Peter schon das größte Messer, das er im Geschirrschub finden konnte.

Sie sahen und ahen, sie streiften ihre Jacken ab und zitterten weiter. Sie verprusteten und legten sich neu vor. Die Uhr ging auf acht, ehe sie mit ihren Zigaretten gemüt-

lich im verdunkelten Zimmer saßen. Und genau um neun Uhr Klingelte es. Klaus Draeger hob lauschend den Kopf. Und Peter Died straffte den Rücken. „Das wird der Bruder Deiner neuen Haushälterin sein, der kommt, um sich nach dem Besinden seiner lieben Schwester zu erkundigen!“ sagte Peter.

„Aber! Woher weißt Du, daß Bettie einen Bruder hat, der bisweilen nach ihr sieht?“

„So etwas ahnt man! Aber willst Du ihn nicht hereinlassen?“

Kopfschüttelnd erhob sich Klaus und nahm den Schlüsselbund. Man hörte ihn die Treppe hinuntergehen, das Türschloß rappelte, eine gemütliche Männerstimme und die beiden jungen Kriminalisten mischten sich. Zwei Paar Männerbeine kamen die Treppe heraus.

Klaus Draeger schob seinen zweiten Gast vor sich her in die Wohnstube. „Darf ich bekannt machen?“ rief er. Im gleichen Augenblick flüsterte er. Peter Died hatte sämtliche Lampen des Zimmers eingeschaltet und seinen Rock angezogen. Und stand mit dem Rücken zur Tür vor dem Schreibtisch. Jetzt drehte er sich um, blitzschnell. Der Lauf einer Pistole blinkte in seiner Hand.

„Hände hoch, Smith!“ lächelte Peter Died dem Fremden zu.

„Hol Deine Handschellen, Klaus, und lege den Jungen fest!“ fuhr er fort, „rupe im Polizeipräsidium an und lage den Leuten, Du hättest Smith erwischen, den großen Juwelen-Schmuggler Smith! Und sage den Leuten weiter, keine Göttlichkeit und Helferin läge sicher und ohne Fluchtmöglichkeit im Krankenhaus. Und die Juwelen, die ich vorhin beim Aufschneiden aus der schönen Bratgans herausholte, während Du in den Weinteller gestiegen warst, hättest Du vorerst in Deinem Küchenhydrant.“

Obwohl Peter Died die Pistole in der rechten Hand hielt, steckte er mit der linken eine Zigarette in den Mund und rieb ein Streichholz an seinem Hosentaschenboden. „So ist das, Smith!“ murmelte er. „Ein Weinbruch kann die beste Helferin mal veranlassen, ihren Aufgangsposten kurz vor dem Coup zu verlassen. Und der friedliche Zeitungsmann spielt lieber ein paar Stunden den Sherlock Holmes, als daß er seinen besten Freund auf ein paar lächerliche Verdächtigungen des Zollamtes hin in eine böse Falle geraten läßt.“

Das Überfallkommando war in wenigen Minuten zur Stelle. Der Offizier lächelte, als er Peter Died sah. Denn Peter Died stand in der Küche und wischte Teller auf. „Weil Gänsefett, sagte er, sich so gern an Ihnen festsetzt.“

es am Straßenländer hängen blieb. Der Fahrer hatte wahrscheinlich den ausfahrenden Personenzug nicht bemerkt und noch vor Passieren desselben das Gleis überfahren wollen, was durch die Straßentrennung und die Glätte verhindert worden war. Der Fahrer kam mit dem Schrecken davon, das Auto wurde schwer beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Der Zug fuhr mit geringer Verzögerung weiter.

Bauhen, 7. März. Was nicht alles geschohnen wird. Auf einem Baggerplatz unter Schäffer- und Rastauer Straße ist aus einem unbrauchbaren Kraftwagen ein Wagenheber, etwa 30 Centimeter hoch mit einer 1/2 Meter langen Spindel gestohlen worden. Ferner ist von demselben Kraftwagen das Schild abmontiert worden.

Op. Bauhen, 7. März. Bauhen erhält ein Verkehrsamt. In der Ratsitzung am Mittwoch, die zum ersten Male durch den neuen Oberbürgermeister Dr. Opiz geleitet wurde, fand eine eingehende Besprechung der Finanzlage der Stadt Bauhen statt. Man beschloß, daß die Stadt die weiteren Vorarbeiten für die 300 Jahr-Feier übernehmen wird. In diesem Zusammenhang soll ein städtisches Verkehrsamt eingerichtet werden. Nach vorliegenden Plänen soll die Ostseite des bereits zu einem Schmuckplatz ausgebauten Kornmarktes vor dem Stadtmuseum mit gärtnerlichem Schmuck versehen werden.

Aus dem Mecklenburgischen Hochland.

Wismar, 7. März. Verkehrsunfall. Ein Unfall ereignete sich am Dienstagnachmittag in der Nähe vom Schwarzen Koch. Ein Stolperer kam mit seinem Auto aus der Richtung Dresden. Aus der anderen Richtung kam ein Viehauto, das einem Radfahrer, der die Gewalt über sein Rad verloren hatte, ausweichen wollte. Durch das starke Stoppen und infolge der Glätte geriet es ins Schleudern und fuhr dem Stolperer Personenwagen in die Seite. Die Räuber, die das Viehauto geladen hatte, wurden durch den Unfall auf die Straße geschleudert. Außer einigen kleinen Verletzungen sind Personen nicht zu Schaden gekommen. Der Personenwagen wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

Landgericht Bauhen.

(Nachdruck verboten.)

Ohne Not geschohnen hatte der von Gerichten in Berlin und Spandau oft vorbestrafte 36 Jahre alte Mag. Helwing aus Guben. Nach der letzten Strafverhandlung hatte er auf dem Rittergut Voßla Arbeit gefunden. Sein ehrlicher Verdienst halte ihn nicht davon abgehalten, seinem Arbeitgeber vom Bonnau ein Paar Sporen, einen Bügel und eine Kombinationszange zu stehlen. Als er später bei dem Bandwirt Schäfer in Amtshainersdorf in Arbeit gestanden hatte, war er eines Abends von einer Polizeistreife erwischen worden, als er in das Wochenendhäuschen eines Kaufmanns bei Neustadt eingebrochen war. Erbeutet hatte er noch nichts gehabt. Wegen eines vollenbetten einsachen und eines verlachten schwernen im Rücksack begangenen Diebstahls hatte das Schöpfgericht in Sebnitz Helwing mit zwei Jahren Justizhaus, 5 Jahren Ehrenrechtsverlust und Entstallung unter Polizeiaufsicht bestraft. Mit der von ihm gegen seine Verurteilung wegen versuchten schweren Rückfalldiebstahls eingelegten Berufung erzielte er keinen Erfolg. Seine Aussrede, er habe in dem Wochenendhäuschen nicht stehlen, sondern nur nachtig wollen, weil er auf dem Wege zu seiner Braut in Hohenstein diese nicht habe nachts tören wollen, glaubte ihm das Gericht nicht. Seine Berufung wurde verworfen.

Neues aus aller Welt.

Spurloses Verschwinden einer Goldsendung im Flughafen von Croydon.

DRB. London, 6. März. Die unpolitische Sensation des Tages ist das spurlose Verschwinden einer Ladung Barren- und Münzgold aus einem gutgesicherten Raum des Flughafens Croydon bei London. Die Goldsendung, die einen Wert von etwa 240 000 Mark darstellt, war am Dienstagabend in 3 Kisten von einem Lastkraftwagen im Flughafen abgeliefert worden und sollte am Mittwoch früh durch die fahrplanmäßigen Verkehrsflugzeuge nach Paris und Brüssel befördert werden. Als die Beamten der britischen Luftverkehrsgesellschaft am Morgen die Stahltüren des stark gesicherten Raumes öffneten, stellten sie fest, daß die Türen unverschlossen waren und das Gold spurlos verschwunden war. Die sofort unterrichtete Kriminalpolizei fahndet zur Zeit siebenacht nach dem Verbleib der wertvollen Sendung. Da der Abtransport im Hinblick auf das große Gewicht des Goldes mit Schwierigkeiten verbunden ist, glaubt man, daß die Diebe einen Kraftwagen benutzt haben.

Schwere Feuerglücksfälle in Japan.

Tokio, 7. März. (Eig. Funkmeldung.) In einem Außenbezirk Tokios brach in der vergangenen Nacht Feuer aus, das unheimlich schnell um sich griff. Trotz energischer Gegenmaßnahmen der Feuerwehren wurden etwa 50 Häuser eingäschert.

In Nagoya wurde das Technikum durch ein Großfeuer, dessen Ursache noch ungeklärt ist, dem Erdboden fast völlig gleichgemacht. Der Schaden soll in die Millionen gehen.

Am Fuyuisee wurde das bekannte Hotel "Shojin" durch

Feuer ebenfalls vollkommen zerstört. Auch hier ist die Entstehungsursache des Brandes noch nicht geklärt.

Eisenbahnglücksfall bei Bordeaux.

DRB. Paris, 7. März. (Eig. Funkmeldung.) Auf der Strecke von Bordeaux nach Libourne entgleiste am Mittwochabend gegen 22 Uhr französischer Zeit zwischen den Stationen Ambès und St. Loubes der D-Zug von Angoulême nach Bordeaux. Ein Dritter Klasse-Wagen stürzte um, und die nachfolgenden Wagen wurden ineinander geschoben. Fünf Personen wurden getötet, zwölf, davon zwei schwer, verletzt.

Der Zug war glücklicherweise nur schwach beladen, er fuhr nur 62 Reisende mit sich. Besonders hervorgehoben zu werden verdient die Geistesgegenwart des bei dem Unglück ebenfalls verletzten Zugführers, der trotz seiner Verletzungen dafür sorgte, daß die Strecke sofort gesperrt und das Unglück gemeldet wurde. Die Leichen der Getöteten konnten erst nach mehrstündigen Arbeiten geborgen werden. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus gebracht. Die beiden direkten Gleise Paris-Bordeaux sind gesperrt; der Verkehr muß durch Umleitung aufrecht erhalten werden.

Die Ermittlungen über die Ursache des Unglücks ergeben, daß ein Rad des ersten Wagons gesprungen war und dann einige hundert Meter weiter ein Achsenbruch zu der Entgleisung des Zuges führte.

Mit dem Schlachtmesser schwer verletzt. In einer Eisenberger Fleischerei trug sich ein schwerer Unfall zu. Einem Gesellen glitt beim Fleischschneiden das Schlagmesser ab und durchstieß ihm die Bauchwand. Der Schwerverletzte brach infolge des starken Blutverlustes ohnmächtig zusammen und mußte zu einem Arzt gebracht werden, von wo aus nach Anlegung eines Notverbandes die Überführung in das Johanniterkrankenhaus erfolgte.

Unwetter-Prophesien mit mathematischer Sicherheit. Der junge norwegische Universitätsprofessor Dr. Halvor Solberg in Oslo tritt jetzt mit einer Entdeckung an die Öffentlichkeit, die geradezu eine Revolution in der meteorologischen Wissenschaft bedeutet. Solberg behauptet, mit Hilfe der von ihm ausgearbeiteten Iktionstheorie werde man in Zukunft jedes große Unwetter auf Tag und Stunde vorausberechnen können mit der gleichen mathematischen Sicherheit, mit der die Astronomen den Eintritt einer Sonnenfinsternis vorausberechnen. Der Gelehrte erklärt allerdings, daß bis zur praktischen Anwendbarkeit seiner Methode noch geraume Zeit vergehen werde, weil dazu noch langwierige und komplizierte Berechnungen nötig seien. Das System selbst sei theoretisch unanfechtbar, und den Wirbelsystemen sei damit der Charakter unberechenbarer Naturkatastrophen genommen. Es sei jetzt nur noch Rechenarbeit zu leisten, um rechtzeitig ein Verzeichnis der bevorstehenden Unwetter herausgeben zu können.

Ein zweijähriger blinder Passagier. Aus Wiesbaden wird berichtet: Ein nicht alltägliches Ereignis erlebte der Fahrer eines Lieferwagens in der Eifel. Als er mit seinem Wagen vor dem Bahnhof Birresborn holt machte, um eine Ladung abzuholen, vernahm er das Schreien eines Kindes. Man suchte zunächst vergeblich in der Runde. Schließlich entdeckte man auf der Hinterachse des schweren Wagens dicht neben dem Wagenrad einen zweijährigen Knaben, der sich kurz vor der Abfahrt unter dem Wagen versteckt hatte und dann nicht mehr den Mut fand, abzuspringen. Das Kind hatte eine zehn Kilometer lange Fahrt mitgemacht, und es ist direkt ein Wunder, daß es nicht während der Fahrt von seinem unbehaglichen Sitz heruntergefallen ist.



Scherl-Bildmaterialien

Heini Dittmar erhält den Hindenburg-Preis.

Der deutsche Segelflieger Heini Dittmar erhält für die beste Jahresleistung im Segelflug den vom vereidigten Reichspräsidenten gestifteten Hindenburg-Preis für das Jahr 1934. Heini Dittmar steht mit der Aufführung von zwei internationalen Segelflugrekorde — Höhe 3850 Meter u. Strecke 375 Kilometer — an der Spitze.

Aus der Deutschen Arbeitsfront.

Günstige Entwicklung im Februar

Arbeitseinsatz der Angestellten.

Eingliederung der Arbeitsdienststämmeraden in die Wirtschaft.

Indien — Nach den Beobachtungen der Stellenvermittlung im Beratungsgruppenamt der Deutschen Arbeitsfront hat sich der Anteil einziger der Angestellten im Monat Februar gegenüber den Vormonaten gesteigert. Der Auftragseingang zur Bewerbung offener Stellen ist gestiegen. Ebenso weist das Vermittlungsergebnis eine Verbesserung gegenüber dem Vormonat auf. Im Monat Februar ist ein erheblicher Neuzugang an Bewerbern zu verzeichnen, der sich in der Hauptsache aus aussehenden Arbeitsdienstmännern zusammensetzt.

Die Entwicklung des Arbeitseinsatzes für kaufmännische Angestellte

ergibt auch im Monat Februar ein durchaus zuverlässiges Ergebnis. Zu großen Hoffnungen in bezug auf Neuambilanzungen betrifft wohl der überaus glänzende Erfolg der Auto-Ausstellung. Auch die Leipziger Messe, die in diesem Jahre eine Rekordzahl von Ausstellern aufzuweisen hat, dürfte eine Belebung der Wirtschaft bringen.

Der Einzelhandel

wor im Berichtsmonat noch nicht sehr ausnahmsfähig. Es ist aber zu erwarten, daß bedingt durch das Oster- und Pfingstgeschäft sowie außerdem durch den Saisonbeginn für Eisenwaren, Konfektion, Photoparfüme, im März eine Besserung eintrete.

Im Großhandel

hat die in den letzten Monaten beobachtete Belebung angehalten. In der Industrie sind es vor allem die Eisen- und Metallverarbeitenden Werke, die eine gute Beschäftigung aufweisen und Bedarf an Angestellten hatten.

Schiffahrt und Spedition

find ebenfalls gut beschäftigt, so daß es auch hier möglich war, kaufmännische Angestellte, besonders Fachkräfte, zu vermitteln. Weiterhin gute Beschäftigung haben und ausnahmsmäßig sind: Bauindustrie und die damit verbundenen Handelszweige, Chemische Industrie, Schokoladenindustrie, Papier- und Papierwarenindustrie, Maschinen- und Fahrzeugindustrie, Elektroindustrie, Banken und Versicherungen. Verlangt werden gute Buchhalter,

möglichst mit praktischer Erfahrung in der Durchschreibebuchführung. Eine leichte Stellungserfolg erfuhr im Berichtsmonat die Nachfrage nach guten Fremdsprachenkorrespondenten und Reiseleuten mit langjähriger Reiseerfahrung. Der anhaltende Bedarf an guten

Stenotypistinnen

mit erstaunlichen Leistungen (150–200 Silben) kann leider nicht immer befriedigt werden. Mangel besteht an Drogisten mit Stiftsprüfung, die gleichzeitig Photofachleute sind.

Die Stellenvermittlung für Büro- und Behördenangestellte

hat sich weiter gut entwickelt und das Vermittlungsergebnis des Vormonats verbessert.

In der Vermittlung der Land- und Forstangestellten hat die Reuregelung des Milchmarktes eine Besserung des Arbeitseinsatzes für Forstangestellte bewirkt.

In der

Vermittlung für feiermännische Angestellte herrscht besonders rege Nachfrage nach jüngeren Schiffsschiffzulieren und Ingenieur-Abiturienten. Dagegen ist es schwierig, insbesondere bei kleineren Reedereien, ältere Kaufleute oder Schiffsschiffzuliere unterzubringen.

In der Techniker-Stellenvermittlung wurden Konstrukteure (gute Stauffer) für Eisen-, Hoch- und Brückenbau gesucht. Von Behörden wurden vielfach

Hoch- und Eisenbautechniker

angefordert. Vermittlungstechniker fehlen nach wie vor. Der Bedarf an Wärme-, Gas- und Wasserfachleuten konnte gedeckt werden. Der allgemeine Maschinenbau stellte Konstrukteure ein für Hartkleinleitermaschinen, Transportanlagen und erste Konstrukteure für Lokomotivbau. Maschinentechniker für Vorrichtungs- und Werkzeugbau sind nach wie vor sehr gesucht. Für Dienststellen bestehen teilweise günstige Vermittlungsmöglichkeiten. Die Nachfrage nach angeleiteten technischen Hilfspersonal ist noch immer groß. In der Textil-Industrie werden jüngere Laboranten und Chemiker gefragt.

In der

Verkäufer-Stellenvermittlung konnten auch ältere Kräfte, zum Teil bis zu 60 Jahren, vermittelt werden. Die Werkzeugmaschinenindustrie ist nach wie vor aufnahmefähig. Für die Präzisionsmaschinen wurden Spezialkräfte verlangt. Die Textilindustrie geht dazu über, ältere, bewährte Angestellte wieder einzustellen. In der Schwachstromtechnik ist eine leichte Besserung feststellbar, während die Strom-Technik keine besondere Belebung zeigt. In der

Werkmeister-Stellenvermittlung

könnten auch ältere Kräfte, zum Teil bis zu 60 Jahren, vermittelt werden. Die Werkzeugmaschinenindustrie ist nach wie vor aufnahmefähig. Für die Präzisionsmaschinen wurden Spezialkräfte verlangt. Die Textilindustrie geht dazu über, ältere, bewährte Angestellte wieder einzustellen. In der Schwachstromtechnik ist eine leichte Besserung feststellbar, während die Strom-Technik keine besondere Belebung zeigt. In der

Stellenvermittlung für weibliche kaufmännische Angestellte besteht der Mangel an tüchtigen Stenotypistinnen unverändert fort. In der Fachgruppe Haus, Garten, Landwirtschaft konnten nicht alle Stellen für Haushaltspflegerinnen, Wirtschaftsgehilfinnen usw. besetzt werden. Für die ländliche Haushaltswirtschaft fehlen selbst ältere Kräfte, die für die städtische noch vorhanden, aber wenig benötigt sind.

In der Fachgruppe der Volkspflegerinnen sind Anforderungen von Gesundheitsfürsorgerinnen für Hammern in größerer Zahl bemerkenswert. In der

Lehrstellenvermittlung

sind leichte Erfolge erzielt worden. Das Ergebnis hat sich gegenüber Januar verdoppelt, in einigen Bezirken sogar verdreifacht.

Der Treuhänder teilt mit . . .

Indien — Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen gibt bekannt:

In den früheren Tarifverträgen fanden sich häufig Vorschriften darüber, daß im Falle der Minderleistungsfähigkeit eines „Arbeitnehmers“, infolge Alters oder Invalidität, der „Arbeitgeber“ im Einverständnis mit der „Betriebsvertretung“ eine untertarifliche Entlohnung bestimmen konnte. Über die gegenwärtige Anwendbarkeit einer solchen Tarifvertragsflaute sind Unsicherheiten entstanden.

Nach der Anordnung des Herrn Reichsarbeitsministers vom 20. Oktober 1934 gelten die am 30. April 1934 noch laufenden Tarifverträge über diesen Zeitpunkt hinaus „als Tarifordnungen unverändert“ weiter. Eine wesentliche Änderung hatte jedoch das Arbeitsordnungsgebot selbst bewirkt, indem es das Betriebsstrategie mit Wirkung vom 1. Mai 1934 ob außer Kraft setzte. Damit waren zwangsläufig auch die Bestimmungen der alten Tarifverträge, die die „Betriebsvertretung“ voraussetzten, gegenstandslos geworden.

Es ist nicht anzunehmen, daß an die Stelle der Betriebsvertretung der Betriebsrat getreten sei. Eine Überleitungsvorschrift dieses Inhalts hat das Arbeitsordnungsgebot nicht aufgestellt. Es hat vielmehr dem Betriebsrat selten bestimmten Aufgabenkreis (in § 6 AGG) zugewiesen, zu dem das Minderleistungrecht (noch § 317 BGB) nicht gehört.

Ebenso unannehmbar ist es, daß etwa die übriggebliebene Fassung der Klausel für sich weitergeltet sollte, daß also der Betriebsführer diese untertarifliche Entlohnung allein und unbedingt festlegen könnte. Denn die so gefürchtete Klausel hätte ihren ursprünglichen Sinn und Zweck, nämlich eine Vereinbarung zwischen mehreren Mitherrschernberechtigten bei der Festlegung zu gewährleisten, völlig verändert. Es entspräche nicht der vom Reichsarbeitsminister angeordneten „unveränderten“ Weiterleitung der Tarifverträge, wenn man die Klausel inhaltlich in diesem Sinne verändert wollte. Es kann auch nicht an Stelle des zwingenden, tariflichen Festlegungsverfahrens die freie Vereinbarung treten. Vom persönlichen Geltungsbereich einer Tarifordnung ist nur dann eine Ausnahme anzunehmen, wenn diese ausdrücklich und zweifelsfrei bestimmt ist.

Es darf daher bei der Minderleistungsfähigkeit eine einseitige untertarifliche Entlohnung ohne Genehmigung des Treuhänders der Arbeit ebenso wenig stattfinden, wie in irgendeinem anderen Falle untertariflicher Entgelteleistung.“

Leitspruch der Arbeit

„Nicht das Begehen des Menschen, sondern seine Pflicht ist der Zweck, wohin alles tendiert — in welchem auch das Begehen erst seine Gewähr findet.“

E. Ficht. v. Feuchtersleben.

Vor dem zweiten Reichsberufswettkampf. Leistungssappell der deutschen Jugend.

Die NSDAP, Gebietsführung, schreibt:

Als vor Jahren die Hitlerjugend in Blauen i. B. entstand, ahnte noch niemand, daß diese Jugend einmal die größte Jugendorganisation der Welt sein würde. Und morin liegt das Geheimnis des ungeheuren Sieges?

On der Idee, die man dieser scheinbar „verrohten“, „national unbedinglichen“ Jugend gab. Diese Idee ist zusammengezogenen in dem Begriff: „Deutsche Arbeiterjugend“. Nicht Kriesskampf, sondern Volksgemeinschaft; nicht faule Trägheit, sondern gespannte Leidenschaft waren die Thesen ihrer Weltanschauung. Unter diesem Glauben sind erstmals marschiert, bis es immer mehr und mehr wurden, bis dieser Glaube auch in den versteckten Fabrikraum und in das verstaubte Schulzimmer drang. Immer mehr und mehr schlossen sich — ohne Frage nach Herkunft und Titel — unter dem rotheuroten Banner der NSDAP zusammen. Tagaus, taginmarschierten sie für ein neues Deutschland — 21 tote, junge Namen, raben sind Zeugen dieses Kampfes um eine Idee.

Da kam der Sieg, und die Idee ist dieselbe geblieben. Unter dieser Idee schufen wir Millionen unserer Kameraden würdige Arbeitsplätze, führten sie in Lager hinaus ins deutsche Land, damit sie es in der Gemeinschaft lieben lernen. Wir gaben ihnen in unseren Heimabenden eine Weltanschauung, um dann im Sport und Zubehör dienen dies jungen Menschen unter dieser Weltanschauung zu vollwertigen Nationalsozialisten zu formen.

Man war uns vor, wir würden uns nicht um den Beruf kümmern, wie würden denn noch im Wachstum Befruchteten durch unsere vielen Dienste die Kräfte für eine berufliche Ausbildung entziehen. Diese Ansicht fand ihre Widerlegung, als im Frühjahr 1934 der Reichsjugendführer die deutsche Jugend zum Reichsberufswettkampf aufrief.

Mit einem Male sah die ganze Welt erwartungsvoll auf den Leistungssappell der deutschen Jugend. Ohne daß man irgendwelche Erfahrungen aus früheren Wettkämpfen hätte schöpfen können, wurde dieser erste Reichsberufswettkampf zu einem ungeheueren Anlauf des Willens der deutschen Jugend. So, wie der Reichsparteitag 1933 für die Verteilung der Sieg des Glaubens war, so war es der Reichsberufswettkampf 1934 für die deutsche Jugend.

Mit ungeheurer Kraft legte nun die Berufsschulungsarbeit der Hitlerjugend und der Deutschen Arbeitsfront ein. In den Wintermonaten 1934/35 konnten ungzählige Kameraden und Kameradinnen zufrieden-beruflich geschult werden.

Heute stehen wir nun vor dem zweiten Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend. Heute soll sie zum zweiten Male zeigen, daß sie gewillt ist, auf friedlichem Wege am Aufbauwerk des Führers mitzuwirken und mitzubauen. Gewappnet mit den Erfahrungen,

die man aus dem ersten Reichsberufswettkampf gezogen hat, ist man an die Organisation des zweiten gegangen. Für jeden Jugendlichen wird es dieses Jahr eine Ehre sein, am Reichsberufswettkampf teilzunehmen.

Kameraden und Kameradinnen! Der Führer hat euch gerufen! Wollt ihr diesem Ruf folge fern bleiben? Nein! Der Ruf des Führers soll uns Befehl sein! Wir alle wollen unsere Leistungen in friedlichem Wettkampf messen, u. unser schönster Lohn wird sein, wenn wir am 1. Mai vor den Führer treten dürfen und sagen: „Wir sind deinem Ruf gefolgt, nicht um uns zu willen — sondern um Deutschlands Ehre willen!“

Neues aus aller Welt.

Mit 65 Jahren Meister geworden! Im Alter von 65 Jahren hat jetzt der Mühlensberger Richard Geismeyer in Kirchhain (Niederaufseß) die Meisterprüfung bestanden. Geismeyer hatte erst nach dem Weltkrieg eine große Dampfmühle erworben, hatte sich jedoch wenig Sorgen darum gemacht, daß er nicht Meister war. Nun, da der deutsche Handwerkerstand wieder zu neuen Ehren kommt, hat es ihm keine Ruhe mehr gelassen und er hat noch jetzt die Meisterwürde erworben. Der alte „junge Meister“ erfreut sich trotz seiner Jahre noch einer bewundernswerten Rüstigkeit und Frische. Die Prüfung hat er mit „gut“ bestanden.

Spiritistische Sitzung im Gerichtssaal. Bei einem ausschenerregenden Prozeß um spiritistische Fragen, der zur Zeit in Oslo verhandelt wird und der den geheimnisvollen Tod des Osloer Stadtrichters Dahl aufklären soll, wird jetzt mitten im Gerichtssaal eine spiritistische Seance abgehalten werden. Auf die Aussage eines Mediums, daß es bereit sei, auch im Gerichtssaal mit der Geisterwelt in Verbindung zu treten, will man nur folgieren, da die Geister selbst vor den Richtertisch zittern. Die Anklage befaßt sich hauptsächlich mit einer Prophezeiung der Tochter des Richters, die den Todestag ihres Vaters vorausgesagt hatte. Da an diesem Todestag zugleich eine Unfallversicherung auf 70 000 Kronen ab lief, liegt der Verdacht eines Versicherungsbetruges außerordentlich nahe. An dem Unglücksstage ertrank der Richter, und den Erben wurde die Versicherungsumme in voller Höhe ausgezahlt. Man wird nun einmal mit einem Verhör der „Geister“ beginnen, die der Tochter des Verunglückten so genau den Todestag ihres Vaters vorauszusagen wußten...

Handels- und Wirtschaftsnachrichten

Neue deutsche Rohstoffe auf der Leipziger Messe.

Vormarsch der deutschen Textilindustrie.

Weiter als in vergangenen Jahren nimmt diesmal das Gebiet der Mode einen beachtlichen Raum im Rahmen der Leipziger Frühjahrsmesse ein. Diese Tatsache dürfte sich in erster Linie daraus erklären, daß die deutschen Textilfabriken gerade im Laufe des letzten Jahres umwälzende Neuerungen herausgebracht haben und daß sie in dem Bestreben, der deutschen Rohstoffbeschaffung einen wirkungsvollen Ausgleich entgegenzusetzen, neue Qualitäts-erzeugnisse auf den Markt gebracht haben, die jetzt in hohem Maße das Interesse der Messebesucher finden.

Alles Streben der deutschen Technik ist im Laufe des letzten Jahres dahingegangen, die neuen deutschen Gewebe sowohl zu vervollkommen, daß sie exportfähig werden und dem auf den internationalen Märkte bereits vorhandenen ebenbürtig an die Seite gestellt werden können. Man hat also versucht, auf der Leipziger Messe zu zeigen, was mit den neuen deutschen Fabrikaten erreicht werden kann. Die hier zur Ausstellung gelangten neuen Gewebe sollen nicht nur für den Export, sondern auch im Inlande werden, und sie zeigen tatsächlich, daß sie wohl dazu berufen sind, die Preise auszufüllen, die durch eine Beschränkung der Rohstoffe führt im Inlande entstanden ist.

In erster Linie sind es die neuen Gewebe Bistro, Cellophan, Aceta und Cuprama, die das besondere Interesse der Messebesucher hervorrufen. „Cuprama“ ist der Name der neuesten deutschen Spinnfaßerei, die von A. G. Farben zusammen mit Bemberg hergestellt worden ist. Cuprama enthält fast die gleichen Grundstoffe wie die Bemberg-Kunstseide, nämlich Kupfer, Kunstspinnfaßer und Baumwoll-Glitters.

Interessant ist die Tatsache, daß sich das Ausland viel rascher als wir selbst den neuen deutschen Rohstoffen zugewendet hat. Das beweisen verschiedene Pariser Stoffneuheiten, so z. B. originelle Zellglaschals, die aus deutschem Cellophan hergestellt sind. Wel Beachtung finden auch die neuen Cellometallstoffe, die im Auslande angefertigt werden, während die deutsche Industrie dieses Material bisher nur zu Gürteln und Knöpfen verarbeitet hat.

Die Sonderausstellungen für die neuen deutschen Gewebe zeigen offensichtlich, daß sie geeignet sind, der deutschen Mode neue Wege zu weisen. Hier eröffnen sich zum Teil ganz neue Perspektiven für Farbgestaltung und Musterung. Während man in früheren Jahren z. B. häufig gerade der billigeren Stapelware nicht das wertvolle Muster zugestehen wollte, erweist sich jetzt durch einige gelungene Versuche, daß auch in den neuen Textilien, die zum Teil zu niedrigen Preisen hergestellt werden können, durch Webtechnik und Musterung außerordentlich gelungene Effekte erzielt werden können.

Die deutsche Modeindustrie wird aus der Tageshochzeit insbesondere der neuen Gewebe viele neue Anregungen erhalten. Schön steht werden die Sonderausstellungen wirksam durch regelmäßige Modevorführungen ergänzt.

Die Lebenshaltungskosten in der Welt Ende 1934.

Beim Vergleich der Lebenshaltungskosten in der Welt kann man die Feststellung machen, daß diese sich im Jahre 1932 erstaunlich wieder nach einem jahrelangen Rückgang erhöht haben. Im vergangenen Jahr ist dagegen die Entwicklung unehnlich verlaufen.

Interessant ist dabei, daß die Lebenshaltungskosten in den Entwicklungsländern (z. B. die Länder, die den Kurs ihrer Währung haben absinken lassen, wie vor allem England) weiter geringfügig gestiegen sind, wogegen die Goldblockländer ein starkes Absinken der Lebenshaltungskosten zu verzeichnen haben. Diese entgegengesetzten verlaufene Entwicklungslinien der Lebenshaltung zwischen den beiden Ländersgruppen erklärt sich vor allem aus den verschiedenen gelagerten Wirtschaftsverhältnissen.

Die Entwicklungsländer haben zur Erhöhung ihrer Wettbewerbsfähigkeit ihre Währung im Jahre 1932 abgewertet. Das führt aber zwangsläufig zu einer Steigerung der Inlandspreise und damit zu gestiegenen Lebenshaltungskosten. Seit dem Frühjahr des Jahres 1934 sind keine weiteren, Inlandshöher zu Futterzwecken ist an bei Gegenlieferung

von Krotzflügelnsteinen schwer erreichbar, andererseits besteht der Verbrauch nur mäßige Kauflast. Brau- und Industriegegenstände haben schwierigen Abzähler. Roggenscheine waren billiger angeboten.

Baumwollmarkt.

Bremen, 6. März. Baumwolle. Röhrling-Universal Standard 28 mm lotfo 14,61 Dollar-Cents (Bortrag 14,61). Newport, 6. März. Baumwolle lotfo 12,50 (12,55). — London: Raum steigt.

Marktkurse an Auslandsbörsen.

	5. 3.	6. 3.
Wien . . . 100 Reichsmark	94,20 Kronen	94,07 Kronen
Basel . . . 100 Reichsmark	217,32 Schill.	215,19 Schill.
Amsterdam . . . 100 Reichsmark	52,89 Gulden	52,88 Gulden
Athen . . . 100 Reichsmark	128,80 Franken	128,75 Franken
Paris . . . 100 Reichsmark	40,70 Dollar	40,75 Franken
New York . . . 100 Reichsmark	11,75 Pfund	11,60 Pfund

Berliner Devisenkurse.

Reichsbankdiskont 4 Prozent Lombardkurs 5 Prozent ab 22. 3. 1932.

Telegraphische Auszahlung auf	Parität	Disk.	5. 3.	6. 3.	Geld	Brief
Rairo . . . 1 dg. Pf. 20,75	7	11,91	11,94	12,03		
St. Peters . . . 1 Del. 1,702	6	0,629	0,627	0,623		
Brüssel-A. . . 100 Belga 58,45	2 1/2	58,17	58,29	58,17		
Rio de Jan. . . 1 200fr. 0,002	7	0,194	0,194	0,194		
Sofia . . . 100 Lema 3,03	7	3,047	3,053	3,047		
Toronto . . . 1 Dollar 4,198	6	2,418	2,417	2,418		
Kopenhagen . . . 100 Kr. 112,50	2 1/2	51,78	51,88	52,36		
Danzig . . . 100 Gulden 81,71	4	81,22	81,38	81,22		
London . . . 1 Pf. 20,43	2	11,05	11,85	11,75		
Tolosa . . . 100 Pt. 112,50	4 1/2	66,48	66,57	66,49		
Helsingfors . . . 100 Kr. 10,57	4	5,125	5,125	5,175		
Paris . . . 100 Fr. 16,45	2 1/2	16,43	16,43	16,43		
Aben . . . 100 Drach. 5,45	7	2,354	2,358	2,34		
Amsterdam . . . 100 Gul. 168,74	2 1/2	168,83	168,67	168,53		
Reykjavik . . . 100 Isl. 112,50	5	52,48	52,58	53,07		
Malta . . . 100 Lira 22,09	4	21,14	21,18	21,14		
Japan . . . 1 Jen 2,002	8,65	0,683	0,685	0,689		
Südban . . . 100 Dir. 7,39	7	5,649	5,681	5,649		
Riga . . . 100 Lat. 81,00	6	80,92	81,02	80,92		
Rouman (Roum.) 100 L. 41,98	8	41,68	41,71	41,68		
Oslo . . . 100 Kr. 112,50	2 1/2	58,2	58,40	57,94		
Wien . . . 100 Schill. 9,07	4 1/2	48,75	49,05	48,95		
Lissabon-Op. . . 100 Esp. 18,67	5	10,53	10,64	10,64		
Bukarest . . . 100 Lei 2,51	6	2,488	2,492	2,488		
Stockh.-Ölb. . . 100 Kr. 112,50	2 1/2	59,79	59,91	59,75		
Schweiz . . . 100 Frk. 81,00	2	50,72	50,88	50,72		
Spanien . . . 100 Pes. 81,00	5 1/2	38,95	38,98	38,97		
Istanbul . . . 1 Pf. 18,46	7	10,39	10,41	10,37		
Budapest . . . 100 Pengo 7,42	4 1/2	1,90	1,90	1,90		
Uruguay . . . 1 Pes. 4,35	7	1,019	1,121	1,119		
Zeugork . . . 1 Dollar 4,198	1 1/2	2,450	2,409	2,457		

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig.

7. März 1934.

	Stabilität	5. 3.	6. 3.
Sächs. Gem.	5% Eng. Op. 2-8	99,75	99,75
7 bo. 9,75	99,75	99,75	99,75
8 bo. 4-5	99,75	99,75	99,75
9 bo. 8,10	99,75	99,75	99,75
10 bo. 19/21	99,75	99,75	99,75
12 bo. 9	99,75	99,75	99,75
12 bo. 12	99,75	99,75	99,75
12 bo. 12/12a	99,75	99,75	99,75
12 bo. 12a	18	16	16
12 bo. 12/12b	99,75	99,75	99,75
12 bo. 12b	99,75	99,75	99,75